Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Redaction: Joseph Grunau

Nr. 408. (Erstes Blatt.) Donnerstag, 16. Oktober 1902. (Gallus, Eliph., Lullus.) 29. Jahrgang.

Ein Monats-Abonnement
auf die
Neuss-Grevenbroicher
Zeitung
pro
Oktober
kostet in der Stadt Neuss nur
60 Pfg.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Nummern sowie unseren auf's praktischste eingerichteten

Winter-Fahrplan
gratis
nachgeliefert.

Verlag und Redaction
der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober.

*** **Zur Kölner Erzbischofsfrage** will die „Bonner Reichsztg." aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß der Abt von Maria-Laach v. Stotzinger, sich demnächst nach Berlin zur Vorstellung beim Kaiser begeben wird. Die Reise hängt mit der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles zu Köln zusammen. Der Kaiser protegire den Abt aufs entschiedenste. Ferner erfährt das Blatt, daß es zu einer Wahl durch das Domkapitel nicht kommen werde, daß vielmehr die Regierung die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles auf diplomatischem Wege zu erreichen sucht. Als einer der ersten komme, wie oben gesagt. Abt v. Stotzinger als persona gratissima beim Kaiser in Betracht. Wir müssen wiederholt davor warnen, solchen Nachrichten allzuviel Glauben zu schenken.

*** **Zolltarif und Conservative.** Lebhaft besprochen wird in der Presse eine Rede, welche Herr von Frege der frühere erste Vicepräsident des deutschen Reichstages, in der Leipziger Oekonomischen Societät über das Verhalten seiner conservativen Parteifreunde zum Zolltarif gehalten hat. Herr v. Frege sagte, er halte es für sehr bedauerlich, daß man aus Parteirücksichten zur Ablehnung des Zolltarifs der Regierung gelangt sei. Leider habe er mit dieser Ansicht kein Interesse bei der Mehrheit seiner Freunde gefunden. Er bedauere das im höchsten Maße. Aber viele glauben, an das einmal gegebene Parteiwort gebunden zu sein, und man handle danach, obwohl man in der Sache selbst innerlich ganz anders denke. Ein solches Handeln könne schließlich nur dem Centrum zu gute kommen. Man scheine sich leider an vielen Stellen der Verantwortlichkeit nicht bewußt zu sein, die man mit der Devise „Alles oder nichts" auf sich lade. Seine Meinung gehe dahin: Jeder einsichtige Landwirth solle dahin wirken, daß der jetzige Zolltarif zur Verabschiedung gelange.

Wenn die extremen Conservativen sich auf dem Boden des Centrumscompromisses stellen wollten, so würden sie für die Landwirthschaft etwas Gutes erreichen und auch dem Gesammtwohl dienen, weil auf dieser Basis der Abschluß von Handelsverträgen möglich sein wird, wenn sich auch die Regierung heute noch ein wenig gegen die mäßige Getreidezollerhöhung sträubt.

*** **Besondere Principientreue** ist den Nationalliberalen niemals nachgerühmt worden. Zu Eisennach hat man Stein und Bein geschworen, daß man nicht gewillt sei, in der Zollfrage über den die Landwirthschaft unbefriedigt lassenden Regierungsvorschlag hinaus zu gehen. Das sind die Worte — aber noch lange keine Thaten. Im 21. sächsischen Wahlkreise wird der bisherige nationalliberale Abgeordnete Dr. Esche nicht wieder candidiren, weil er den Konservativen und Antisemiten nicht genehm ist, und nicht einmal die Regierungsvorlage anerkennen will. An seiner Stelle ist der Leipziger Fabrikant Rohwoldt aufgestellt, der wenigstens die Regierungsvorlage annehmen will. Trotz dieses Entgegenkommens der Nationalliberalen nach rechts, sind die Antisemiten aber nicht zufrieden, sondern werden selbständig vorgehen, während die Konservativen sich mit Herrn Rohwoldt begnügen. Der „Vorwärts" betont hierzu, daß von allen Parteien die Nationalliberalen „die kläglichste Rolle" spielen. Wir sind überzeugt, daß die Nationalliberalen an anderen Orten auch solchen Candidaten ihre Unterstützung leihen werden, welche noch über den Centrumsvorschlag hinaus gehen, wenn es nur gelänge, den verhaßten Ultramontanen am Zeuge zu flicken.

* **Der neugebildete Beirath für Arbeiterstatistik** tritt am 23. Oktober zusammen, um die Ansichten des Präsidenten des kaiserlichen statistischen Amtes Dr. Wilhelmi über den Arbeitsplan der arbeitsstatistischen Abtheilung des ihm unterstellten Amtes entgegenzunehmen. Die Tagesordnung der ersten Sitzung enthält insbesondere folgende Berathungsgegenstände: 1. Bericht über die bisherige Thätigkeit der Abtheilung für Arbeiterstatistik. 2. Entwurf der Geschäftsordnung des Beirathes für Arbeiterstatistik. 3. Herausgabe einer monatlichen Zeitschrift für die Abtheilung für Arbeiterstatistik. 4. Bestellung von Berichterstattern für die Erhebungen über die Arbeitszeit im Binnenschifffahrts- und im Fuhrgewerbe. 5. Weitere Behandlung der Erhebungen über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge in solchen Comptoiren des Handelsgewerbes, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, sowie der dazu vorliegenden Eingaben. 6. Wahl von Ausschüssen.

* **Hamburg,** 14. Okt. Die überseeische Auswanderung betrug in den ersten drei Vierteljahren 1902 über Hamburg 97 246 und über Bremen 109 360 Personen gegen 69 096 und 87 362 im gleichen Abschnitt des vorigen Jahres. Im ganzen wanderten aus Deutschland zur See aus:

Januar—September	1902	206,606
„ „	1901	156,458
„ „	1900	160,362
„ „	1899	120,086
„ „	1898	73,883

Also sind in diesem Jahre schon fast dreimal so viel Menschen über Deutschland aus Europa ausgewandert als 1898.

* **Oldenburg,** 14. Okt. Bei den Wahle zum Oldenburgischen Landtage verloren die Conservativen sieben Mandate; die Socialdemokraten gewannen fünf und die Liberalen zwei Mandate. Die Socialdemokraten hatten bisher nur einen Sitz im Landtage.

Oesterreich-Ungarn.

□ **Wien,** 15. Okt. Am vergangenen Sonntag hielt die christlich-sociale Partei in St. Pölten einer Stadt, die unter dem Regime des Radauabgeordneten Völkl steht, ihren Parteitag ab. Etwa 5000 Männer fanden sich zusammen, gegen welche die Los von Romstürmer, Socialdemokraten und Alldeutsche ihre Hetze losließen. Dank der ruhigen Haltung der Christlich-Socialen ist es zu ernstlichen Unruhen nicht gekommen. Wie es aber die liberalen noblen Herren vorhatten, erhellt aus folgenden zwei Stellen, die wir einem Berichte der liberalen „Neuen freien Presse" entnehmen. Da heißt es einmal: Die St. Pöltener Wirthe haben sich geweigert, den Wiener Christlich-Socialen Speisen oder Getränke zu verabreichen. Das heißt mit anderen Worten, die St. Pöltener Radaubrüder haben den Wirthen die Pistole auf die Brust gesetzt und gesagt: Verzapft ihr den Christlich-Socialen, so sperren wir Eure Wirthschaft. Eine besondere Heldenthat meldet aber dann das liberale Wiener Blatt wie folgt: Der zu St. Pölten angesessene christlich-sociale Abg. Wohlmeier, kam von seinem nahegelegenen Wohnhause auf den Bahnhof. Er wurde von der erregten Menge mit stürmischen Pfui-Rufen empfangen, mit Straßenkoth beworfen und mußte sich durch eilige Flucht in Sicherheit bringen. Auf eine so noble Gegnerschaft kann Bürgermeister Lueger mit seinen getreuen Christlich-Socialen wirklich stolz sein! Solche Radaubrüder finden aber in unserer deutschen liberalen Presse jeder Schattierung Anerkennung, es geht eben gegen die Katholiken und da ist alles erlaubt!

Im Doktorhause.

Erzählung von C. Borges.

2) (Nachdruck verboten.)

Die Anwesenden waren ihm sämmtlich fremd, und etwas schüchtern und zurückhaltend von Natur, fühlte er nicht die geringste Lust, sich mit den Fremden in ein Gespräch einzulassen, und mit kurzen Worten schritt er vorüber, dem Fenster zu. Der Schnee fiel jetzt in Massen hernieder. Die alten Edeltannen in dem großen Garten des Kaufherrn beugten ihre mächtigen Aeste unter der stets wachsenden Last ächzend zu Boden. Jeder Ast, jedes Zweiglein der kahlen Laubbäume trug eine dicke Schneehaube, ja, jeder noch so unbedeutende Vorsprung an der hohen Gartenmauer war durch eine weiße Linie bezeichnet.

Es mochten etwa 12 bis 16 Personen anwesend sein, größtentheils Damen, die, nach ihrer äußeren Erscheinung zu urtheilen, nicht in den besten oder wohl geordneten finanziellen Verhältnissen lebten. Niemand redete ihn an, doch plötzlich stieg der Gedanke in ihm auf, daß diese Anwesenden zweifellos arme Verwandte seien, die auf den Nachlaß des Sterbenden warteten.

„Ich möchte nicht mit dem Manne tauschen, trotz seines Reichthums," dachte Holm schaudernd, als er einen flüchtigen Blick über die Menge schweifen ließ. „Wenn ich jemals im Leben wieder kleinmüthig oder verzagt werde, so will ich mich dieses Augenblicks erinnern; lieber, tausendmal lieber in einfachen, schlichten Verhältnissen leben, als Schätze aufspeichern und dann ein solches Ende nehmen!"

„Der Herr Commercienrath ist bereit, sie zu empfangen, Herr Notar," meldete jetzt der Diener.

Diese wenigen Worte wirkten wie ein elektrischer Funke. Aller Augen richteten sich in angstvoller Spannung auf Herrn Holm; einige Damen sogar konnten nur mühsam einen leisen Schreckensruf unterdrücken. Jeder der Anwesenden war fest überzeugt, daß der junge Jurist zur Anfertigung eines neuen Testaments hierher gekommen war, und suchte durch stumme, flehende Blicke es zu seinen Gunsten gestalten zu wollen. Eine alte Dame mit grauen, spärlichen Haaren und strahlenden, schwarzen Augen, deren ganze äußere Erscheinung einen widerwärtigen und unsauberen Eindruck machte, trat so dicht an Herrn Holm heran, daß ihr Athem fast seine Wange streifte und er unwillkürlich einen Schritt zurücktrat.

„Legen Sie ein gutes Wort für mich ein," lispelte sie mit heiserer Stimme. „Sagen Sie ihm, Priscilla Detlew sei hier. Ich muß ihn vor seinem Ende sehen; wir sind immer so gute Freunde gewesen, er und ich; als Kinder haben wir schon mit einander gespielt."

Holm schauderte bei ihrem Anblick, noch niemals in seinem Leben war es ihm so unheimlich zu Muthe gewesen, wie in diesem Augenblick, als er dem voranschreitenden Diener in das Krankenzimmer des alten Herrn folgte. Eine alte Frau im schwarzen, einfachen Wollkleide und schneeweißer Haube stand in der geöffneten Thür. Es war Frau Müller, die alte, erprobte Haushälterin des Kaufherrn, die jetzt während der langen Krankheit ihn mit mütterlicher Sorgfalt pflegte. Herr Böhmker hatte der redlichen Alten schon seit Jahren für ihre langjährigen Dienste ein bedeutendes Legat ausgesetzt, dessen Zinsen ihr schon bei Lebzeiten anheimfielen, so daß, wie er oft selbst sagte, er doch wenigstens eine Person um sich habe, die nicht auf seinen Tod lauere. Frau Müller war auch eine gute, treue Seele und ihrem Herrn sehr ergeben, so daß sie seinen Tod keineswegs wünschte. Sie schob einen bequemen Sessel dicht vor den Schreibtisch, der mit Schreibmaterial und Papieren bedeckt war, dann zog sie sich bescheiden zurück, jedoch Herr Böhmker duldete nicht, daß sie sich entfernte.

„Bleiben Sie hier, Frau Müller," gebot er, ich habe kein Geheimniß und Herr Holm möchte sich fürchten, mit einem Sterbenden allein zu bleiben."

„Ich hoffe, so weit ist's noch nicht gekommen," tröstete der junge Jurist, der nicht wenig erstaunt war, den Kranken vollständig angekleidet auf dem Sopha liegend zu finden. „Sie sehen viel besser aus, als ich erwartete," fügte er dann hinzu.

„Ich werde die Weihnachtsglocken nicht mehr hören," versicherte der Kranke mit wehmüthigem Lächeln. „Es thut mir zwar leid für Sie, Herr Holm, daß Sie ihren Weihnachtsabend bei mir zubringen sollen, aber ich muß erst ein anderes Testament machen; die hungrigen Wölfe dort unten sollen nicht von meinem Tod profitiren."

„Ihre Verwandten dort unten scheinen aber doch recht besorgt um Ihr Befinden zu sein."

„Sie sind nur besorgt um mein Geld," höhnte der Kranke. „Haben sie Ihnen keine Botschaft für mich gegeben?"

„Nur eine, Ihre Freundin Priscilla Detlev. Sie —"

„Bitte, verschonen Sie mich; kein Wort von ihr," unterbrach der Kranke ihn erregt. „Sie ist die größte Heuchlerin von der Menge dort unten. Ich habe die Welt und die Menschen kennen gelernt, junger Freund; durch Ausdauer und Fleiß habe ich mir ein Kapital aufgespeichert; ich hatte so gut wie nichts, als ich anfing."

„Sie sind sehr glücklich in Ihren Unternehmungen gewesen."

„Ich war ein strebsamer, praktischer Mann; jetzt will ich meinen Nachlaß nicht in verschwenderische Hände kommen lassen. Meine Erbin soll eine Dame sein, die ich kenne und die ich liebe."

Holm nickte zustimmend; er wußte wirklich nicht, was er dem excentrischen alten Herrn sagen sollte.

„Ich kenne sie Alle dort unten," fuhr der Kranke fort, „ich habe sie sogar Alle geprüft. Sie sind Alle habgierig, und selbst, wenn ich ihnen mein Geld zutheilen würde, so ginge es nach meinem Ende nicht ohne Zwietracht und Streit ab. Nein, nein, es ist keine christliche Liebe, keine Genügsamkeit unter ihnen!"

„Sind Alle dort unten Ihre Verwandten?" fragte Holm, der wider Willen doch anfing, sich für seinen Clienten zu interessiren, „oder haben Sie noch nähere Erben?"

„Ich verlor früh meine Eltern; habe weder Brüder noch Schwestern, habe also auch keine nahen Verwandten. Und dennoch ist Eine in der Welt, die mich beerben soll, obwohl sie keine Ahnung davon hat. — Meine liebe Helene," flüsterte jetzt der Kranke wie im leisen Selbstgespräch; „ich habe ihr immer meine Liebe bewahrt! Wir waren einst verlobt und wollten bald heirathen," fügte er dann laut hinzu.

„Ist sie gestorben?"

Der Sterbende schüttelte traurig sein müdes Haupt. „Ich hatte mein Herz an Gold und Reichthum gehängt; ich wollte ein Millionär werden, aber meine Helene wollte den ersten Platz in meinem Herzen einnehmen und nicht das funkelnde trügerische Gold als Nebenbuhler dulden. Sie warnte mich oft und immer wieder. Doch endlich, als sie merkte, daß ich das Gold zu meinem Götzen gemacht hatte, löste sie unsere Verlobung auf. Es war gerade heute vor fünfundzwanzig Jahren, aber ich entsinne mich des Tages noch so gut, als sei es heute geschehen; ich kann die Stunde nie vergessen. Sie zog darnach als Lehrerin in ein anderes Land, ich weiß nicht einmal wohin, und ich habe seitdem nie wieder von ihr gehört. Jetzt erst weiß ich, daß sie recht gethan hat; denn ich wäre vielleicht zum Geizhals geworden, und es gibt gewiß kein beklagenswertheres Loos auf Erden, als die Frau eines Geizigen sein. Dieser entscheidende Schritt brachte mich erst zur Besinnung. Ich habe bis jetzt immer vergebens gehofft, sie wieder zu finden; ich wollte ihr zeigen, daß ich den schnöden Geiz, diese lasterhafte Sünde, um ihretwillen besiegt habe, aber es hat nicht sein sollen. Nun rathen Sie mir, Herr Holm, wie ist es zu machen, daß sie meine Erbin wird, und daß keiner von den habgierigen Wölfen dort unten auch nur einen Heller anrührt."

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

* **Paris,** 13. Okt. Die neueste Heldenthat des franz. Ministerpräsidenten Combes, die darin besteht, den Lazaristen (18 Seminarien) zu verbieten, als Professoren des künftigen Klerus zu functionieren, ist ein Schlag ins Wasser und gehört in die Rubrik „Nadelstichpolitik". Nicht einmal die radikal-socialistische „Lanterne" ist diesmal befriedigt. Das Blatt weiß eben ganz genau, daß ein Dogmen- oder Philosophieprofessor aus dem Priesterseminar St. Sulpice (das große von der Weltgeistlichkeit geleitete Pariser Priesterseminar) genau dasselbe lehrt, wie ein Lazaristenmönch. In einem mit „Rigueurs inutiles" überschriebenen Artikel muß wieder einmal auch der offiziöse „Temps" seine Kritik an Herrn Combes versuchen. Das Blatt sagt u. a.:

„Diese Frage ist weder religiöser noch politischer, sondern nationaler Natur, in letzter Beziehung freilich nicht inoffensiv. Im Augenblick, in dem sämmtliche Christenmächte sich bemühen, uns unser religiöses Protektorat zu entreißen, und die Diplomatie unsere disputierten Rechte Fuß um Fuß vertheidigen muß, ist es ganz entschieden unklug, die Agenten unseres Einflusses zu treffen und unser gemeinsames und vor vier Jahrhunderten aufgebautes Patrimonium damit noch mehr in Frage zu stellen." Die Lazaristen sind die älteste autorisierte Männerkongregation Frankreichs und haben dem Lande als direkte Mitarbeiter der Gesandtschaften und Konsulate vom nationalen Gesichtspunkte aus schon ungeheuren Nutzen geleistet. Als daher Waldeck-Rousseau seine Ansicht über ihre legale Situation beim Staatsrath einholte, war die Antwort günstig und kategorisch.

Italien.

***Rom,** 14. Okt. Auf Sizilien kam es am Montag Vormittag in Giarratana zu einer Revolte ländlicher Arbeiter. Eine größere Anzahl derselben wollte eine Lohnerhöhung erzwingen und verhinderte deshalb die arbeitswilligen Arbeiter, sowie die ländlichen Eigenthümer, sich aufs Feld zu begeben. Es wurden Carabiniers herbeigerufen, um die Freiheit der Arbeiter zu wahren, sie wurden aber mit Steinwürfen empfangen. Die Carabiniers gaben zunächst Revolverschüsse in die Luft ab; die Menge, immer aufgeregter werdend, fuhr aber mit den Steinwürfen fort, drängte einen Carabinier in ein Haus und machte ihn nieder. Die Carabiniers mußten zurückgehen, um aus ihrer Kaserne ihre Carabiner zu holen; als aber die immer gewaltsamer drängende Menge sich ihnen nachstürzte, mußten sie zu ihrer Vertheidigung Revolverschüsse abgeben. Zwei Landleute wurden zu Tode getroffen, mehrere andere verwundet. Eine Anzahl der Anführer wurde in Haft genommen.

Stadtverordneten-Sitzung

(Eigener Bericht.)

⊙ **Neuß,** 14. Okt. 1902.

(Schluß.)

10. Antrag der Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft um Bewilligung eines Beitrages zur Neudeckung des Scheibenhausdaches.

Vorsitzender: Das Dach des Scheibenhauses sei halb verfault, dasselbe gehöre bekanntlich der Stadt und sei der Gesellschaft verpachtet, die darum eingekommen sei, daß die Stadt die Hälfte der auf 200 M. veranschlagten Kosten tragen möge.

Stadtverordneter Leuchtenberg macht auf den schlechten Zustand des Daches des Canalhauses aufmerksam.

Stadtverordneter Eckertz: Er enthalte sich als Interessent der Abstimmung. Eigentlich seien ja wohl alle „Interessenten". (Heiterkeit.)

Vorsitzender: Als geborener Präses würde er dann wohl auch zu den „Interessenten" zu rechnen sein. (Heiterkeit.)

Das Collegium bewilligt die 100 M. Beihilfe zur Reparatur des Daches des Scheibenhauses.

11. Anlage eines Abortes im Schulgebäude an der Promenade.

Vorsitzender: Aus den Kreisen der in der Promenadenschule wohnenden Lehrerinnen sei das Gesuch um Aenderung der Abortanlagen gestellt worden. Die Bau- und Finanzcommission habe das Gesuch geprüft und empfehle es zur Annahme. Die Kosten würden 600 M. hoch sein.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Es werde auch vielfach darüber geklagt, daß die Vorhalle der Schule am alten Scheibenhaus verunreinigt und durch Lärmen daselbst der Unterricht gestört werde. Durch Anbringung eines Gitters könne dem wohl abgeholfen werden.

Beigeordneter und Stadtverordneter Better: Der Vorbau diene bei eintretendem Regen den Kindern und Kindermädchen als Zufluchtsort auf der Promenade.

Der Antrag auf Abänderung der Abortanlagen auf der Promenade wird angenommen.

12. Gemeinschaftlichmachung einer Mauer.

Vorsitzender: Es handle sich um eine Mauer an der Rheinstraße, die zur Hälfte die Stadt mit 612 M. zu bezahlen habe, die andere Hälfte bezahle die Firma Werhahn.

Das Collegium genehmigt den Vertrag.

13. Erweiterung eines Theiles der Lindensgasse.

Vorsitzender: In der Lindensgasse seien ein paar Häuser abgebrannt. Herr Albert Küpper wolle daselbst einen Neuban errichten. Hier liege die Möglichkeit vor, die viel benutzte Straße zu erbreitern und zwar auf dieser Strecke auf 6½ Meter. Hr. Küpper sei bereit, soweit zurückzutreten gegen eine Entschädigung von 20 M. pro □m auf eine Frontlänge von 33,10m, das mache zusammen 1200 M. aus. Diese Entschädigung erscheine angemessen.

Stadtverordneter Busch: Ohne gegen die Bezeichnung als Lindensgasse etwas sagen zu wollen so glaube er doch, daß dieser Name nicht officiell sei.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: Die Kallen- Lindens- und Rottelsgasse hätten schon mehrmals die Namen geändert.

Stadtverordneter Eckertz: Die Straße solle doch auch gepflastert werden.

Vorsitzender: Die Regulirung und Pflasterung sei wegen des Planes der Erbreiterung verschoben worden, werde jetzt aber sofort gemacht werden.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Er halte es für besser, wenn an der nördlichen Seite allein ein breites Trottoir gemacht werde.

Stadtbaumeister Pelzer: Der Symmetrie halber mache sich ein Trottoir an beiden Seiten doch besser, es werde auch so gut zu passiren sein.

Vorsitzender: Das werde Sache der Baukommission sein.

Der Vorschlag auf Erbreiterung der Lindensgasse und die Erwerbung des nöthigen Küpper'schen Terrains wird genehmigt.

14. Aenderung der Fluchtlinie an der Ecke des Hammthorwalles und der Hammthorstr.

Vorsitzender: An der Ecke Hammthorstraße und Hammthorwall wolle Herr Kluth sein Haus abreißen und einen Neubau errichten. Die Baukommission habe dem zugestimmt, aber damit die Fluchtlinie dort eine gerade werde, schlage sie vor, daß die Stadt mit Herrn Kluth einen Terrainaustausch vornehme, indem die Stadt von ihm ein Dreieck an der Hammthorstraße bekomme, wofür vom Hammthorwall ein Stück an Herrn Kluth abgetreten werde. Der □m soll auf 30 M. berechnet werden. Doch müsse das Haus eine ordentliche Facade erhalten.

Stadtverordneter Eckertz: In der Hammthorstraße befinde sich auch ein Platz, wo Karren aufgestellt werden, Müll hingeworfen werde und sich Abends allerlei Volk umhertreibe. Der Platz sei doch nicht vermiethet an die Fuhrwerksbesitzer.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: Schon unter Herrn Bürgermeister Ridder sei diese Sache verhandelt worden. Im Jahr 1792 sei dieser Platz mit andern Plätzen öffentlich verkauft worden, unter der Bedingung, daß dort in 2 Jahren gebaut werde, sonst falle der Platz an die Stadt zurück. Gebaut sei dort nicht geworden, also sei der Platz wieder städtisches Eigenthum geworden. Damals hätten die Anwohner bis zur Brandgasse sich dort alle Ausgänge gemacht. Unter den Herren Bürgermeistern Ridder Wenders und Tilmann sei über die Absperrung des Platzes verhandelt worden, aber dagegen von den Interessenten Protest erhoben worden, zuletzt noch als Rosselnbroich den Platz miethen wollte, ein Stückchen davon habe dieser ja. Die Proteste seien auch als berechtigt anerkannt worden.

Stadtverordneter Eckertz: Die Leute, welche den Platz benutzten, müßten ihn aber dann auch in Ordnung halten.

Vorsitzender: Er werde die Angelegenheit prüfen.

Der Austausch des Terrains an der Ecke der Hammthor- und Hammthorwallstraße wird wie vorgeschlagen genehmigt.

15. Erbreiterung des Bürgersteigs in einem Theil der Krefelderstraße.

Vorsitzender: Polizeilicherseits sei Hr. Werhahn veranlaßt worden, an den ihm gehörenden Häusern auf der Krefelderstraße den Bürgersteig in Stand zu setzen und habe sich auch dazu bereit erklärt. Bei der Gelegenheit sei es wohl angezeigt, den verhältnißmäßig schmalen Bürgersteig von der Königstraße bis zur Hafenstraße auf die Breite zu bringen, die er im mittlern Theil der Krefelderstraße schon habe. Die Baukommission habe sich für die Erbreiterung des Bürgersteiges dort auch ausgesprochen. Die Kosten beliefen sich auf 2000 Mark, die aus den Ueberschüssen der Sparkasse genommen werden könnten. Mit der Trottoirverbreiterung würden auch die vorspringenden Trittstufen und der Pfosten der elektrischen Bahn verschwinden, da Herr Werhahn sich mit Anbringung einer Rosette einverstanden erklärt habe. Außerdem werde der mitten auf dem Trottoir an der Ecke der Königstraße stehenden Gaskandelaber entfernt und durch eine Armlaterne ersetzt werden. Dadurch werde auch der Eingang der Königstraße besser beleuchtet.

Stadtverordneter Eckertz bittet, auch an den anderen Stellen die Thürschwellen auf der Straße zu beseitigen.

Vorsitzender verspricht, dies im Auge zu behalten.

Stadtverordneter Busch: Er glaube bei der Besprechung in der Baukommission gehört zu haben, daß die Kosten höher als 2000 Mark sein würden.

Stadtbaumeister Pelzer: Es kämen noch Vereinbarungen mit der Post, die das Trottoir aufgebrochen habe, in Frage.

Stadtverordneter Tosetti: Wenn die Senkung vorgenommen werde, müsse auch das Trottoir im nördlichen Theile erbreitert werden.

Vorsitzender: Mit der Straßensenkung werde sich das am besten zusammen machen lassen.

Das Collegium bewilligt hierauf die 2000 Mark zur Erbreiterung des Bürgersteigs der Krefelderstraße zwischen König- und Hafenstraße.

16. Beschlußfassung über die Einsprüche gegen die Stadtverordneten-Wahlliste.

Vorsitzender: Gegen die Stadtverordnetenwahlliste seien verschiedene Einsprüche erhoben morden. Die Herren Gater, P. Josten, Josef Josten und Metzer hätten Einspruch erhoben, weil sie nicht in der Liste aufgeführt waren. Herr Hofstadt habe Einspruch erhoben, weil bei seiner Steuersumme die Gebäudesteuer eines von ihm angekauften Hauses auf der Oberstraße nicht berücksichtigt worden sei. Bei Aufstellung der Wählerliste sei der Kauf noch nicht bekannt gewesen. Die Eintragung in das Kataster sei erst am 24. Juni erfolgt. Dann seien noch eine Anzahl Steuerabzüge zu berücksichtigen gewesen.

Die Liste wird gemäß den Einsprüchen berichtigt.

17. Offenlegung der Salzstraße.

Vorsitzender: Mit den Anliegern der Salzstraße zwischen Hafen- und Königstraße sei verhandelt und im wesentlichen eine Einigung erzielt worden. Die Anlieger verpflichten sich, das nöthige Terrain abzutreten und die Stadt, den Ausbau gleich zu beginnen. Als Kaufpreis erhielten die Anlieger pro □m 7 M., der auf die Straßenkosten verrechnet werden solle. Die Verhältnisse in dem Verbindungsgäßchen zwischen König- und Hafenstraße seien derart, daß ein ordentlicher Verbindungsweg dort geschaffen werden müsse.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: In den Gäßchen treibe sich allerlei Gesindel umher, sperren könne man sie wegen des starken Verkehrs auch nicht, 3—4 Häuser würden an den offen zu legenden Straßen gleich gebaut werden.

Stadtverordneter Eckertz: Am 15. Mai sei ein Vertrag wegen Offenlegung der Sternstraße mit Norbisrath abgeschlossen worden, dort sei aber noch immer nichts geschehen. Vor dem Winter müsse wegen der Passage die Offenlegung gemacht sein.

Stadtbaumeister Pelzer: Auch mit den anderen Adjacenten seien Verhandlungen in der Zwischenzeit gepflogen worden. Es würden große Forderungen gestellt, die durch Norbisrath entstanden seien. In den allerletzten Tagen habe man sich von dritter Seite bereit erklärt, einzulenken.

Vorsitzender: Eine Einigung sei erst jetzt erzielt worden. Er werde für baldige Abhülfe sorgen. Herr Norbisrath erhalte eher kein Geld, bis er die Mauer aufgeführt habe.

Die Offenlegung der Salzstraße von der Königstraße bis Hafenstraße wird unter den angegebenen Bedingungen genehmigt.

18. Abänderung des Ringbahnvertrages.

Vorsitzender: Bei dem Ringbahnprojekt sei die frachtfreie Uebergabe durch die Staatsbahn Voraussetzung gewesen. Die Staatsbahnverwaltung habe sich zu einer solchen Bestimmung aber nicht bereit finden lassen. Die Verhandlungen, welche noch bis in die letzte Zeit mündlich gepflogen worden seien, hätten ergeben, daß eine Uebernahme der Uebergabegebühr von 50 Pfg. durch die Interessenten völlig ausgeschlossen sei. Zu den 3,50 Mark Kosten hätten die Interessenten erklärt, weitere 50 Pfg. nicht aufbringen zu können. Das ganze Projekt drohe nun zu scheitern. Letzthin sei nun mit den Interessenten weiter verhandelt worden bis ½12 Uhr Nachts und es sei folgende Vereinbarung getroffen worden; Die Stadt trage die Hälfte der Uebergabegebühr von 50 Pfg. per Waggon, dagegen participire sie schon mit der Hälfte des Reingewinnes, wenn der Ertrag über 3 Procent ist statt wie bisher abgemacht von 5 Procent. Ferner wird der Uebernahmepreis für die Stadt auf 110 statt 115 festgesetzt. Er bitte, diese Vereinbarung anzunehmen. 25 Pfg. pro Waggon betrage 8000 Mk. pro Jahr für die Stadt. Aber von anderer Seite sei in Betracht zu ziehen, daß ohne das Ringbahnprojekt die Stadt ihren Hafenbahnanschluß selbst zu Stande bringen müsse, was hohe Kosten erfordern würde. Nehme der Verkehr auf der Ringbahn zu und sei das Ergebniß höher als 3 Procent, so nehme die Stadt am Reingewinn theil, wodurch der Ausfall auf der anderen Seite ausgeglichen würde.

Stadtverordnete Eckertz: Er möchte wissen, ob dieses nun der letzte Haken des Projektes sei.

Vorsitzender: Wenn die Bedingungen angenommen würden, könne der Vertrag der Interessenten mit der Stadt endgültig festgelegt werden. Der Haupthaken bliebe dann nach der Einspruch des Landrathes gegen die Benutzung einer Wegestrecke auf Heerdter Gebiet. Heerdt habe sich diesem Einspruche als Concurrenzgemeinde angeschlossen. Der Provinzialausschuß habe aber nach Zeitungsnachrichten sogar die Chaussee Köln-Olpe für den Güterverkehr freigegeben wo nur 4½ Meter Raum neben dem Geleise übrig bliebe, während hier 6½ Meter für den übrigen Verkehr noch frei blieben, was der Breite der Chaussee von Boppard nach Salzig entspräche, dabei sollten hier nur langsam fahrende Güterzüge über die Chaussee gehen. Im Termin habe die Gemeinde Heerdt verlangt, daß neben der jetzigen Chaussee noch eine 3 Meter breite Anschüttung erfolgen müssen, die Chausseebäume sollten gefällt werden, dann käme noch in Frage wie die Geleise über die Chaussee geleitet werden sollten. Das sei der noch übrig bleibende Haken. Wenn der Vertrag mit dem Consortium aber perfekt sei, könne man mit der Ausführung der Ringbahn an den andern Punkten schon beginnen, so daß der Hafen rechtzeitig seinen neuen Anschluß erhalten werde und bei Aufstellung des kilometerweiten Geleises des neuen Güterbahnhofes die Ringbahnhöfe an den verschiedenen Stellen der Stadt schon benutzt werden könnten.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: Die Interessenten hätten erklärt, daß sie nicht weiter gehen könnten. Man müsse berücksichtigen, daß sehr viele Waggons mit nicht mehr als 5 Tons beladen würden, wodurch die Uebergabegebühr sehr ins Gewicht fiele. Dann sei auch zu berücksichtigen, daß ohne das Abkommen mit der Bahn die Stadt den Lokomotivenbetrieb selbst übernehmen müsse. Die Hafenbahn müsse die Stadt anschließen, auch die großen hochwasserfreien Grundstücke auf der rechten Seite und der Viehhof müßte Anschluß erhalten. Verzinse sich das Unternehmen mit mehr als 3% so erhalte die Stadt die Hälfte vom Reingewinn.

Stadtverordneter Gater fragt, wie lange die Stadt dann an die 25 Pfg. Uebergabegebühr gebunden sei.

Vorsitzender: Die Bedingung sei für immer bindend, wenn die Ringbahn sich mit steigendem Verkehr rentire, was ja zu erwarten sei, dann könne die Stadt die Bahn zu 110 übernehmen.

Stadtverordneter Frings: Er sei aus dem angeführten Grunde wohl auch für die Vereinbarung, die man wohl annehmen müsse. Er würde aber gern eine Bestimmung angefügt sehen, wonach die Stadt, sobald der Stand der Ringbahngesellschaft dies erlaube, durch Herabsetzung des Tarifs von den 25 Pfg. Uebergabegebühr entlastet werde.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: Dann würde die Stadt aber erst bei einer Verzinsung von 5 Procent an der Rentabilität theilnehmen. Auch müsse der Reservefonds berücksichtigt werden.

Stadtverordneter Geyr: Er sei auch der Ansicht, daß hier nicht der Interessentengruppe ein Opfer gebracht werde, die Stadt habe als Grundstückbesitzer ein großes Interesse an dem Instandekommen der Ring- und Hafenbahn.

Vorsitzender: Er habe alles versucht, günstigere Bedingungen für die Stadt zu erzielen, es sei aber nicht möglich gewesen, er sei aber auch von der Billigkeit der Forderung überzeugt und empfehle die Vereinbarung mit ruhigem Gewissen.

Nach weiteren Bemerkungen der Herren Frings, Eckertz und Thywissen wird die Vereinbarung mit dem Ringbahnkonsortium wie vorgeschlagen angenommen.

19. Verpachtung der Fischerei im Erftkanal.

Vorsitzender: Früher habe man auf dem Standpunkt gestanden, die Fischerei im Erftkanal nicht zu verpachten. Neuerdings habe aber wieder jemand dafür 100 M. Pacht geboten. Man befürchtete nun bei der Verpachtung des Erftkanals eine Schädigung anliegender Grundstücke. Die Interessenten, die Herren: P. W. Kallen, H. Rosellen, Cl. Sels und Frz. Werhahn hätten sich nun bereit erklärt, die Fischerei auch zu 100 M. anzupachten. Er würde denselben aber auch zur Bedingung machen, daß sie nur die Fischerei selbst ausüben dürften. (Große Heiterkeit.)

Stadtverordneter Frings befürwortet, die Fischerei öffentlich auszubieten.

Vorsitzender: Im Falle die vier Herrn die Fischerei pachteten handele es sich ja um eine Abstandssumme.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Man könne die Fischerei oberhalb der Erftbrücke verbieten.

Vorsitzender: Unterhalb der Brücke sei die Fischerei erst recht hinderlich wegen der Schiffe und Flöße.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Dann möge man das Fischen mit der Angel freigeben. Es gäbe viele Leute, die eine freie Stunde gerne mit Angeln ausfüllten.

Vorsitzender: Ein Betreten der Böschungen und Flöße sei aber nicht wünschenswerth.

Stadtverordneter Frings beantragt die öffentliche Ausschreibung der Fischerei.

Der Antrag, die Fischerei im Erftkanal auf vierteljährliche Kündigung an die genannten vier Herren zu 100 M. Jahresmiethe zu vergeben wird unter der Bedingung angenommen, daß die Fischereinur durch die Anpächter persönlich ausgeübt werden dürfe.

21. Neuwahl von Mitgliedern der Armenverwaltungsdeputation und der Armenpflegekommission.

Als Deputationsmitglied wird Herr Joseph Josten wiedergewählt. Als Armenpfleger neugewählt die Herren Albert Linden, G. Bossen und H. Hellersberg, eine Anzahl Herren wird wiedergewählt.

Vorsitzender: Er nehme gern die Gelegenheit zum Anlaß um den Herren der Deputation und Comission den Dank für ihre Mühewaltung im Interesse der Stadt und der Armenverwaltung auszusprechen. Er sei überzeugt, daß sie mit derselben Gewissenhaftigkeit weiter ihrem Amt obliegen würden.

22. Festsetzung von zu hinterlegenden Straßenbaukosten am Holzheimerweg.

Vorsitzender: Die zu hinterlegenden Straßenbaukosten seien für den Holzheimerweg auf 30 Mark pro laufenden Meter festgesetzt worden.

Stadtbaumeister Pelzer: Die Straße solle 18m breit werden.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: Das sei etwas sehr breit, dadurch würde unten die ganze Ecke fortfallen.

Vorsitzender: Bei Anlagen von Straßen außer dem jetzigen Stadtbereich müsse man nicht nur Rücksicht auch die gegenwärtigen Zustände nehmen, sondern auf der Entwickelung der Stadt Rechnung tragen. Das sei früher hier leider nicht geschehen. Die Kanalstraße und die schmale Breitestraße seien jetzt viel zu eng. Ueber den Holzheimerweg würde viel Verkehr gehen. In andern Städten nehme man noch ganz andere Breiten.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: Die Jülicherstraße und der Bergheimerweg kämen als Parallelstraßen in Betracht.

Stadtbaumeister Pelzer: Die Straße solle in der Mitte Baumreihen erhalten. Mehr als 60 M. Straßenkosten würden darum doch nichterforderlich.

Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Eckertz erwidert der Vorsitzende, daß die Vorauszahlung der Straßenkosten auf Grund eines Ortsstatuts aus dem Jahr 1877 erfolge, es kämen dafür nur die Häuser, welche neu errichtet würden, in Betracht.

Das Collegium erklärt sich mit der Festsetzung von 30 Mark als Baukaution am Holzheimerweg einverstanden.

Legung eines Kabels durch die Promenade.

Vorsitzender: Die kaiserliche Postverwaltung habe beantragt, durch den Promenadenweg von der Kanalstraße bis zur Friedrichstraße ein Kabel legen zu dürfen. Da die Promenade ein städtisches Privatgrundstück sei, bedürfe es dazu der Genehmigung der Stadtverordneten.

Stadtverordneter Gater weist darauf hin, daß an der Erftstraße die Kabelleitung mit der Gasleitung zusammenliege, er frage, ob dies bedenklich sei wegen der Reparatur.

Vorsitzender: Das sei ganz unbedenklich, die elektrische Starkstromleitung werde nächstens noch hinzukommen. Die Kabelleitung in der Promenade werde in die Mitte des Wege zu liegen kommen und zwar 50—60 Centimeter tief, ein Schaden für die Bäume sei also nicht zu befürchten.

Die Kabellegung durch die Promenade wird darauf genehmigt.

Schluß der öffentlicher Sitzung 7¼ Uhr.

Herr Metzgermeister Giesen bittet uns, mitzutheilen, daß er nur provisorisches Commissionsmitglied der Verwerthungsgenossenschaft für Abfallprodukte sei.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. Oktober.

☒ **Ihre goldene Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Peter Wankum und Frau, Klara, geb. Schüller auf dem Büchel. Verwandte und Nachbarn hatten alles aufgeboten, um den seltenen Tag dem würdigen Jubelpaar zu einem unvergeßlichen zu machen. Und mit Recht. Ist doch der Jubilar in seiner unverwüstlichen körperlichen Rüstigkeit und stets frohen Laune das Bild eines biederen Handwerksmeisters wie seine Gattin das Muster einer bürgerlichen Hausfrau. Vormittags wurde das Jubelpaar von weißgekleideten Mädchen zur Münsterkirche geleitet. Herr Pfarrer Schüller aus Wißdorf, ein Verwandter des Jubelpaares ebenso wie die Ministranten Hr. Pfarrer Welter aus Velbert und Hr. Kaplan Fischer von St. Martin in Köln, celebrirte das Hochamt, während Herr Caplan Coenen assistirte. Herr Oberpfarrer Harff vollzog die Einsegnung des Paares und überreichte die vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille. Herr Pastor Welter richtete eine ergreifende Ansprache an das Jubelpaar. Nach der kirchlichen Feier fanden sich zahlreiche Gratulanten ein von Nah und Fern. Eine Unzahl schriftlicher und telegraphischer Glückwünsche legten Zeugniß davon ab, wie sehr es allen, die das Jubelpaar näher kennen gelernt hatten, Bedürfniß war, ihres Freudentages zu gedenken. Im Saale des Hotel Pelzer vereinigten sich Nachmittags etwa 50 Personen zu einem Festessen. Herr Oberpfarrer Harff brachte dabei im Namen der Gemeinde dem Jubelpaar die Glückwünsche dar, im Namen der Familie Herr Pfarrer Welter. Fröhliche Festlieder und Musik würzten das Mahl. Was von dem „im duftigen Blüthenstrauß" liegenden Vaterhaus des Jubilars in Grefrath in einem Festliede erwähnt wurde „Das Hüttchen war ein seltnes Haus, denn alles ging hier ein und aus", das trifft auch für das Haus des Jubelpaares zu, an das sich alle, die in der Familie verkehren durften, immer gerne erinnern. Abends war der Büchel glänzend illuminirt. Ein wirklich kostbares Geschenk hatten die Nachbarn dem Jubelpaar gestiftet, ein künstlerisch geschnitztes Cruzifix aus Eichenholz mit Widmung. Der Jubilar zählt heute 78, die Jubelbraut 85 Jahre, beide haben die Anstrengungen des gestrigen Tages sehr gut überstanden, so daß die Hoffnung berechtigt ist, daß ihnen noch das diamantene Ehejubiläum zu feiern beschieden sein wird.

Eisenbahn-Personal-Nachrichten.
Ernannt Eisenbahn-Directionsbezirk Cöln-Eisennach: Der Bahnmeister I. Klasse Upel von der Neubau-Abtheilung zu Neuß zum technischen Eisenbahnsekretär.

+ **Diebstahl.** Ein zugereister Schneider frug bei einem Meister um Arbeit an und stahl bei dieser Gelegenheit einen Ueberzieher. Auf einer anderen Stelle stahl er eine Flasche Cognac. Der Dieb kam in Haft.

↗ **Einbruch.** Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem hiesigen Einwohner zu theil. Als er Morgens erwachte, fand er die Hausthüre offen und seine Kleidungsstücke im Flur liegen, auch war eine Zimmerthür mittels Nachschlüssels geöffnet und aus einem Schranke eine größere Geldsumme gestohlen.

+ **Brand.** Gestern Nachmittag, kurz nach 1 Uhr, wurde von der Hammthormühle aus Feuer gemeldet. In einer benachbarten Schreinerwerkstätte war Brand ausgebrochen, derselbe konnte aber gleich gelöscht werden. Der Schaden ist kaum nennenswerth, die alarmirte Feuerwehr brauchte nicht in Thätigkeit zu treten.

↗ **Beschlagnahmt.** Einem auswärtigen Besitzer wurde das Fuhrwerk gestohlen. Der Wagen und das Geschirr war bereits nach hier verkauft, wo es beschlagnahmt wurde.

Malheur hatte ein hiesiger Einwohner. Als er beim Umzuge seine Zimmer einrichten wollte, stürzte die brennende Petroleumlampe um und setzte eine Parthie Kleidungsstücke in Brand.

Von der Düsseldorfer Ausstellung. Am letzten Dienstag besuchten insgesammt 17 887 Personen die Ausstellung, worunter 6060 Abonnenten, 60 Personen mit Vereinskarten und 11 767 zahlende Besucher sich befanden. An den Kassen wurden 11 655,50 Mk. vereinnahmt. Am Ausstellungsbahnhof kamen 2469 Personen an. 2441 reisten von dort ab. — Am Montag, den 20. Oktober, dem Schlußtage, ist die Ausstellung den ganzen Tag wie gewöhnlich geöffnet, und es hat Jedermann gegen Zahlung des gewöhnlichen Eintrittspreises oder Vorzeigung seiner Dauerkarte Zutritt. Nur die Kuppel des Hauptgebäudes bleibt für die Inhaber von Festkarten reservirt. Am Abend findet zur Feier des Ausstellungsschlusses eine großartige bengalische Beleuchtung der malerischsten Theile des Ausstellungsgeländes, sowie gegen 9 Uhr ein Schlußfeuerwerk statt. Die Veranstaltungen werden während der Zeit des großen Zapfenstreiches, zu welchem 5 Infanteriekapellen und ein Tambourkorps gewonnen sind, von den Firmen Karl Lippold-Elberfeld und Gebr. Keil-Gerresheim ausgeführt.

△ **Grevenbroich,** 15. Okt. Der Städtische Männergesangverein hat an Stelle des nach Düsseldorf verzogenen Herrn Flohr, Herrn Jos. Becker zu seinem Dirigenten gewählt.

= **Münchrath,** 14. Oct. Der Ackerer Adolf hierselbst mußte dieser Tage eine Kuh als milzbrandverdächtig abschlachten, welche Krankheit auch durch den hinzugezogenen Kreisthierarzt festgestellt wurde. Der Kadaver der Kuh wurde unter polizeilicher Aufsicht vernichtet.

* **Köln,** 14. Okt. Der frühere Präsident Krüger traf mit dem holländischen Zuge 166, der um 10 Uhr 19 Min. hier einläuft, in einem Salonwagen hier ein und benutzte denselben Zug zur Weiterfahrt nach Mentone.

* **Gelsenkirchen,** 15. Okt. Der „Gelsenkirchener Zeitung" zufolge stieß heute um 7 Uhr in Wanne ein Fuhrwerk mit einem Güterzug zusammen; die Maschine des Güterzuges entgleiste, der Kutscher des Fuhrwerks wurde schwer verletzt.

Gerichtliches.

§ **Neuß,** 15. Okt. (Schöffengerichtssitzung.) Der Fabrikarbeiter Johann S. zu Cormagen war wegen Diebstahlsversuchs mit einem Verweise bestraft werden. Dieser Verweis wurde S. heute ertheilt. — Wegen Bettelei wurden 6 Angeklagte zu 8 bis 14 Tagen Haft verurtheilt. — Der Maschinist Johann K., jetzt in Essen, war beschuldigt, am 27. August d. J. zu Weißenberg dem Fabrikarbeiter Alb. Sch., bei dem er geschlafen hatte, eine Taschenuhr gestohlen zu haben. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 5 Tagen Gefängniß. — Die Sache gegen den Architekt Wilh. M. zu Neuß wegen Uebertretung der Baupolizei-Verordnung wurde zur Ladung weiterer Zeugen auf den 29. Okt. vertagt. — Johann B., Spezereihändler zu Neuß, war angeklagt, in den letzten 8 Monaten in seiner Wohnung Schenkwirthschaft ohne Erlaubniß betrieben zu haben. Durch Vernehmung der Zeugen wurde festgestellt, daß Angeklagter nur Flaschenbier an seine Kostgänger verkauft habe, welche dasselbe auf ihrem Zimmer oder beim Mittagessen getrunken hatten. Unter diesen Umständen erfolgte Freisprechung. — 2 Mark Strafe oder 1 Tag Haft erhielt der Schlosserlehrling Johann St. aus M.-Gladbach, weil er am 13. Juni d. J. zu Neußerfurth bei eingetretener Dunkelheit mit seinem Fahrrade gefahren war, ohne dasselbe mit einer brennenden Laterne zu versehen, ferner weil er nicht im Besitze einer Fahrradkarte war. — Wilhelm K., Fuhrmann zu Neuß, war durch polizeilichen Strafbefehl in eine Geldstrafe von 3 Mark genommen worden, weil er am 23. Juli d. J. mit seinem Fuhrwerke auf der Krurstraße über einen Seitenweg unberechtigt gefahren war. Gegen diesen Strafbefehl hatte K. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht erkannte auch heute auf die vorangegebene Strafe von 3 Mark. — Der Fabrikarbeiter Ludwig van M. aus Heerdt hatte am 28. August d. J. die Fabrikarbeiter Jacob K. und Joseph M. mit einem Eßkessel auf den Kopf geschlagen. Unter Annahme mildernder Umstände erkannte das Gericht nur auf eine Geldstrafe von 30 Mark oder 10 Tage Gefängniß. — Der Maurer Valentin B. aus Oberkassel war angezeigt, am 11. August d. J. zu Oberkassel den Schaffner Theodor M. durch die Worte „Lump", „Schuft" beleidigt zu haben. Das Gericht fand eine Geldstrafe von 5 Mark oder 1 Tag Gefängniß für angemessen. Der Tenor des Urtheils wird durch Aushang an der Gemeindetafel zu Heerdt bekannt gemacht. — Ebenfalls wegen Beleidigung wurde Wilhelm J. zu Rosellerheide zu 30 M. Geldbuße oder 6 Tage Gefängniß verurtheilt. — Der Bäcker Wilhelm M. zu Zons war beschuldigt, nach dem 1. Sept. d. J. ein Pferd, 120 Pfund Heu und 4 Schweine, welche durch einen Gerichtsvollzieher gepfändet waren, verkauft zu haben. Unter Annahme milderner Umstände erkannte das Gericht nur auf eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen. — Theodor van K., Erstarbeiter zu Neuß, war angeklagt, in den letzten 2 Monaten es unterlassen zu haben, für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen. Trotzdem er hierzu in der Lage war und von der Polizeibehörde dazu aufgefordert worden war, mußte die Familie von der Armenverwaltung unterstützt werden. Der Angeklagte behauptete, daß er, während der Zeit er Arbeit hatte, seine Familie genügend unterstützt habe. Da das Gegentheil nicht bewiesen werden konnte, erfolgte Freisprechung des Angeklagten. — Wegen Uebertretung der Gewerbeordnung erhielt der Hausierer Wilhelm St. aus Köln 48 M. Geldstrafe oder 4 Tage Haft. — Franz Z., Viehhändler, Johann Sch., Schmiedemeister, Joseph H., Wagenbauer, Joseph B., Maurer, Franz Z., Kutscher und Hermann K., Stuckateur, alle zu Düsseldorf, wurden von der Beschuldigung des Hausfriedensbruchs freigesprochen. — Ebenfalls wurde der Invalide Balthasar L. aus Hackenbroich von der Beschuldigung des groben Unfugs freigesprochen. — Die Privatklage Eheleute Joseph L. zu Neuß gegen Ehefrau Paul K. daselbst wegen Beleidigung wurde durch Vergleich erledigt. Die Kosten hat Letztere zu zahlen. — Die Privatklage Joseph E., Handelsmann zu Köln-Merheim, gegen Ehefrau Wilhelm B. zu Horrem, wegen Beleidigung, wurde durch Vergleich erledigt: Die Kosten hat Letztere zu zahlen.

w **Düsseldorf,** 15. Okt. (Strafkammer.) Der Schreiner Jakob F. zu Neuß ist etwa 30 Mal vorbestraft. Am 20. August verurtheilte ihn das Schöffengericht zu Neuß wegen Hausfriedensbruch zu einer Woche Gefängniß. Die von ihm eingelegte Berufung wurde kostenfällig verworfen.

Vermischtes.

* **Darmstadt,** 15. Okt. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Nachmittag mit seinem Selbstfahrer hier eingetroffen und im Residenzschlosse abgestiegen.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

* **Berlin,** 15. Okt. Heute Vormittag tagten verschiedene Reichstagsfraktionen und beriethen sich über die zweite Lesung der Zolltarifvorlage, so das Centrum, die Nationalliberalen, die Freisinnige Vereinigung und die Polen. Bezüglich der Art der Verhandlungen über den Zolltarif gehen die Ansichten noch auseinander, doch dürfte die Willensmeinung des Seniorenkonvents, zuerst den Paragraphen 1 des Tarifgesetzes mit den Minimalsätzen auf Getreide und die Viehzölle in Verbindung mit den entsprechenden Maximalzöllen, dann den ganzen Tarif und schließlich den Rest des Tarifgesetzes berathen zu lassen, durchdringen. Das Centrum hat sich in diesem Sinne ausgesprochen; auch die Nationalliberalen werden dem Vorschlage des Seniorenkonvents zustimmen. Die Freisinnige Vereinigung bekennt sich grundsätzlich als Gegnerin des Tarifs überhaupt, wird aber von der von den Socialdemokraten angedrohten Obstruktion keinen Gebrauch machen.

Das Befinden des erkrankten Reichstagsabgeordneten Dr. v. Levetzow hat sich im Laufe des heutigen Tages erheblich verschlimmert.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 15. Okt. Die bevorstehende Berathung des Zolltarifs hat ihre Schatten bereits auf die heutige Reichstagssitzung vorausgeworfen. Veranlassung dazu gab die auf der Tagesordnung stehende Fortsetzung der im Januar d. J. begonnenen und nach dreitägiger Verhandlung damals abgebrochenen Besprechung der socialdemokratischen Interpellation betr. Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Nachdem der socialdemokratische Abg. Mollenbuhr in mehr als einstündiger Rede, welche in der Hauptsache nur eine Wiederholung des schon im Januar von socialdemokratischer Seite Vorgebrachten war, die nach seiner Meinung erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit auseinandergesetzt hatte, ergriff der Centrumsabg. Dr. Bachem das Wort zu einer eindrucksvollen Rede, die eine geradezu vernichtende Kritik der socialdemokratischen Wirthschaftspolitik mit Bezug auf den Zolltarif bedeutete und von stürmischen Kundgebungen der übrigen Mitglieder des Hauses begleitet war. Die Hauptsache, so führte der Redner aus, bleibt die Verhütung der Arbeitslosigkeit durch gute Regelung der wirthschaftlichen Verhältnisse und durch Schaffung einer möglichst günstigen Lage für die Industrie. Hier kann praktische Arbeit geleistet werden, hier kann vorgebaut werden. Wir stehen jetzt in einem Augenblick, wo im weitesten Maße eine solche Arbeit zu leisten ist (Beifall und Unruhe), nämlich, wenn es gelingt, den Zolltarif durchzubringen (Lärm links). Den Socialdemokraten scheint es unangenehm zu sein, daß ich davon rede; aber warten Sie nur ab, was die industriellen Arbeiter sagen werden, wenn es gelingt, den Zolltarif zu Fall zu bringen. Der Vorredner sagte, man fördere die Arbeitslosigkeit, wenn man diesen Tarif zum Gesetz macht, weil der Arbeiter dann für die Lebensmittel mehr ausgeben muß und für Industrieprodukte weniger übrig hat. Im Zolltarif steht aber außer den Getreidezöllen noch etwas anderes, nämlich die Industriezölle. Die Frage der Getreidezölle ist ungebührlich in den Vordergrund gestellt worden. Der deutsche Arbeiter wird gut thun, sich die Frage der Industriezölle genau anzusehen. Wenn die Industriezölle dieses Tarifes fallen, so wird der Lohn der Industriearbeiter erheblich sinken.

Anhaltender Beifall erscholl in der Mitte und auf der Rechten, und bei den Socialdemokraten machte sich bedenkliche Unruhe kund, als der Redner des weiteren darlegte, daß die socialdemokratische Politik die Arbeitslosigkeit geradezu fördere. Wenn wir nicht, so führte er aus, zu einer besseren Regelung der Handelsbeziehungen kommen wie jetzt, so muß unsere Industrie den schwersten Zeiten entgegensehen, und das würde noch viel mehr der Fall sein, wenn die Zollfreiheit durchgeführt wird, wie dies die Socialdemokraten wollen. (Abg. Singer ruft: Schauderhaft!) Jawohl, es ist schauderhaft, wenn einer behauptet, den deutschen Arbeitern sei durch Zollfreiheit zu helfen. Ihrem Princip nach hätten Sie die Zölle auf Hummern, Austern und Kaviar verdoppeln müssen, aber auch hier haben Sie Zollfreiheit beantragt, während das Centrum dafür hohe Luxuszölle forderte.

Mit der Auffassung des Abg. Bachem, daß das beste Mittel gegen die Arbeitslosigkeit in der Sicherung der Grundlagen unseren wirthschaftlichen Verhältnisse bestehe, erklärte sich auch der konservative Abg. Graf Kanitz vollständig einverstanden, indem er auch seinerseits an das Haus die Aufforderung richtete, für das Zustandekommen des Zolltarifs nach allen Kräften Sorge zu tragen.

Die weitere Debatte bot nichts Bemerkenswerthes mehr. Um 6½ Uhr gelangte ein Vertagungsantrag zur Annahme. Auf die morgige Tagesordnung hat der Präsident die Interpellation wegen der Fleischnoth, und die Berathung des Zolltarifgesetzes gesetzt.

* **Berlin,** 15. Okt. Die Vorstände der christlichen deutschen Bauernvereine waren heute auf Einladung des Westfälischen Bauernvereins in Berlin im Reichstagsgebäude zusammengetreten, um sich nochmals über die Zollvorlage auszusprechen. Nach eingehender Berathung stimmten die Vorstände aller Bauernvereine mit Ausnahme des Rheinischen Bauernvereins folgender Resolution zu: „Die unterzeichneten christlichen Bauernvereine (nämlich der Westfälische, Hessische, Hessen-Nassauische, Badische, Elsaß-Lothringische, Bayerische, Schlesische, Trierische und der Ost- und Westpreußische Bauernverein) bedauern, daß die von ihnen gestellten Forderungen zum Schutz der heimischen Landwirthschaft keine Aussicht auf Realisierung haben. Um so entschiedener aber müssen sie beanspruchen, daß wenigstens die Kommissionsbeschlüsse, wenngleich dadurch der Landwirthschaft noch kein ausreichender Schutz zu theil wird, bestehen bleiben. Insbesondere sind die Mindestzölle für Getreide sowie für Vieh und Fleisch aufrechtzuerhalten. Die unterzeichneten Vereine erwarten daher die Zustimmung des Reichstages und der verbündeten Regierungen."

Die Ankunft der Burengenerale in Köln.

Zum Empfang der Burengenerale hatte sich gestern Abend auf dem Hauptbahnhof und in den zum Domhotel führenden Straßen eine große Menge angesammelt, die begierig war, die wackern Burenführer von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Gegen 11¼ Uhr traf der Zug ein, dessen letzten Wagen die Generale entstiegen. Nach kurzer Vorstellung einiger Herren, entbot ihnen ein Herr Baumann den ersten Willkomm auf deutschem Boden. General Dewet wandte sich dann in holländischer Sprache an die Versammlung, in ergreifenden Worten die Ziele und den Zweck ihrer Mission schildernd, die trotz der fremden Sprache in vielen Punkten den Versammelten verständlich, ihren Eindruck nicht verfehlten. General De Wet führte u. A. aus:

Seien Sie versichert, daß wir in keiner andern Absicht hergekommen sind, als in philanthropischer! Wir haben es uns zur Mission gemacht, für unser Volk, für unsere Frauen, für unsere Kinder, für die Hebung unseres, durch den langen Krieg schwer darniederliegenden Landes zu sammeln, und wir sehen es mit jedem Tage mehr, daß wir unser Ziel erreichen. Wir sind überzeugt, daß wir in Deutschland mit am meisten erreichen werden; das sehen wir schon aus der Sympathie des deutschen Volkes. Ich kann Ihnen sagen, daß die große Hülfe, die Sie unsern Frauen und Kindern in den Konzentrationslagern haben zu Theil werden lassen, uns unendlich willkommen war und wir sie Ihnen nie vergessen werden. Empfangen Sie dafür aus unserem Munde den Dank unserer Frauen und Kinder. Wir wollen nicht Politik betreiben, denn diese ist mit unsern Interessen nicht zu vereinbaren, sie ist unsern Interessen entgegen. Wir wollen der Aufgabe, die wir für unser nothleidendes Volk übernommen haben, vollauf gerecht werden. So, wie wir dem Vaterlande treu im Kampfe waren, so werden wir auch treu nach dem Kampfe in der Erfüllung unseres Versprechens sein. Hierauf wurden die Generale unter den Hochrufen der Menge zum Ausgangsportal geleitet, wo sie den Wagen des Domhotels bestiegen, der sie durch die, die Straßen besetzt haltende tausendköpfige Menge zum Hotel brachte. Dort blieb ein großer Theil der Schaulustiger noch längere Zeit versammelt und versuchte durch Hochrufe die Burenführer nochmal ans Fenster zu locken. Erst spät fanden diese ihre Nachtruhe.

* **Wilkesbarre,** 15. Okt. Es sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß der von den Arbeitgebern aufgestellte Schiedsgerichtsplan in seiner heutigen Gestalt nicht von den Arbeitern angenommen werden wird. Mitchell lehnte es ab, sich darüber zu äußern. Er glaubt nicht, daß der Plan von den Arbeitern angenommen wird. Diejenigen, welche über die Lage unterrichtet sind, sagen im voraus, daß in der heute angesetzten Konferenz der Grubenarbeiterunion Mitchell den Rath ertheilen wird, den Vorschag abzulehnen. Unter den Arbeitern selbst sind die Meinungen getheilt.

Ueber Hautjucken schreibt Herr Dr. Otto M., dirig. Arzt der Heilanstalt in F., 17. Juli: Habe mit der von Ihnen gelieferten „Obermeyer's Herba-Seife" in einem Falle von schwerem, überaus störendem Hautjucken, in dem alle sonstigen Mittel versagten, ebenso schnellen wie vollständigen Erfolg erzielt. Z. H. in Apotheken, Drogerien und Fabrikant J. Gioth, Hanau 7.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. Okt.

Weizen	1. Qual. trock. Waare	15 20
	2. „	14 20
	3. „	13 —
Roggen	1. Qual.	13 80
	2. „	12 50
	3. „	— —
Hafer	1. Qual.	13 50
	2. „	12 50
	(Alles die 100 Kil.)	
Heu à 50 Kilo		2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo		3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo		16 —
Flegeldrusch à „		18 —
Kartoffeln à 50 Kilo		2,50—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	52 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	53 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	90 —
in kleineren Parthien	94 —
Raps 1. Qual.	22 —
2. „	21 —
Aveel 1. Qual.	20 —
2. „	— —
Kleie à 50 Kilo	5 —
Eier per Schock (60 Stück)	6 —
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Neuß, 15. Okt. (Produkten-Markt.) Fremdes Getreide und Mehl gegen die Vorwoche im Preise unverändert bei stillem Geschäft. Landwaare etwas knapper angeboten, Futtermittel still.

Goch, 14. Okt. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte 16,96, 2. Sorte 16,40; Roggen 14,38; Hafer 1. Sorte 13,75, 2. Sorte 13,25; Buchweizen —,—; Heu 8,—, Stroh 4,— die 100 Kil.

Köln, 15. Okt. (Fruchtmarkt.) Roggen —,—, Hafer Mk. 14,10. Heu Mark 5,40—7,00, Maschinenstroh (Roggen-) Mk. 4,—, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,80, Krummstroh 3,20 die 100 Kil.

Magdeburg, 15. Okt. Kornzucker I. 88% o. S. 7,95-8,10. Nachprodukt 75% o. S. 5,75-6,05. Ruhig. Krystallzucker 1. 28,45. Brodraffinade 1. 28,20. Gemahlene Raffinade 28,20. Gemahl. Melis 1. 27,70.

Oele und Spiritus.

Köln, 15. Okt. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 56,— B., Mai 52,50 B., 52,— G.

Berlin, 15. Okt. Rüböl Okt. 50,—, Mai 48,90. Spiritus 70er —,—.

London, 14. Okt. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Levante 31, Mogador 31.

Hopfen.

Antwerpen, 14. Okt. Hopfen steigend; 1902er Aloster, 8 Marken, vorr. Frs. 85,—, Okt.-Nov. 85,— die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 14. Okt. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 30 Nrn. 2103 Kilgr., vom 1. bis 14. Okt. 346 Nrn. 23463 Kil., zusammen 376 Nrn., 25566 Kil.

Bremen, 15. Okt. Baumwolle. Upland middl. 45¼. Ruhig.

Viehmärkte.

Essen, 14. Okt. Viehmarkt. Auftrieb: 27 Ochsen, 786 Kühe und Kalben, 183 Bullen, 2411 Schweine, 187 Schafe, 566 Kälber. Ochsen: a. Mk. 67, b. 63—65, c. 00—00, d. —. Kalben und Kühe: a. 65—66, b. 62—64, c. 58—60, d. 50—59. Bullen a. Mk. 60, b. 56—58, c. 59—54, d. 00-00. Schafe a. 65, b. 60—63, c. 55—58 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber a. Mk. 62, b. 47 bis 48, c. 43—45, d. 37—40 die 50 Kil. Lebendgewicht. Schweine mit 20 Prozent Tara die 50 Kil. Lebendgewicht: a. 64—65, b. 60—63, c. 55—58, d. —. Handel langsam.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Wilhelm Hubert Esser,

Anna Maria geb. **Holz,**

heute Abend 1/2 11 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Leiden, oftmals gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenhausen, den 14. Oktober 1902.

Die Beerdigung sowie die feierlichen Exequien finden am Samstag den 18. Oktober cr. in der Pfarrkirche zu Neuenhausen statt.

Civilstand

der Stadtgemeinde Wevelinghoven pro Monat September 1902.

Geburten:

15. Hubert, S. v. Tagelöhner Joseph Nießen zu Wevelinghoven. 14. Joseph, S. v. Friedrich Hermanns zu Wevelinghoven. 13. Anna, T. von Ewald Berghaus zu Tüschenbroich. 28. Johann Adam, S. von Fuhrknecht Hubert Maaßen zu Wevelinghoven.

Sterbefälle:

7. Carl Willichs, 22 Monate alt, zu Wevelinghoven. 15. Helena Olbertz, Monat alt, zu Wevelinghoven. 19. Sibilla Catharina Koch, 68 Jahre alt, zu Wevelinghoven. 25. Catharina Holzenthal, Ordensschwester, 35 Jahre alt, zu Wevelinghoven.

Heirathen:

19. Fabrikarbeiter Franz Joseph Frinken zu Noithausen und Catharina Piel zu Wevelinghoven. Tagelöhner Gottfried Füßer zu Ramrath und Christina Balve zu Wevelinghoven. Pferdeknecht Friedrich Babel zu Löveling und Ida Prick zu Wevelinghoven. Schlosser Peter Johann Pilstein zu Wevelinghoven und Maria Elisabeth Monz zu Wevelinghoven. Pliestermeister Johann Schnock zu Wevelinghoven und Anna Margaretha Heuser zu Wevelinghoven. Tagelöhner Hermann Joseph Cremer zu Wevelinghoven und Margaretha Bas zu Wevelinghoven. 26. Monteur Johann Joseph Kames zu Wevelinghoven und Catharina Heppner zu Wevelinghoven. Commis Peter Joseph Pesch zu Wevelinghoven und Gertrud Floeren zu Wevelinghoven.

der Bürgermeisterei Evinghoven pro 3. Quartal 1902.

Geburten:

13. Juli. Theodor, S. v. Stephan Balve, Viehwärter, Ueckinghoven. 28. Josef, S. Christian Maaßen, Ackerknecht, Deelen. 2. August. Josef, S. von Wilhelm Mausberg, Hausierer, Ramrath. 4. Peter Joh., S. von Wilhelm Effertz, Schmiedemeister, Ramrath. 2. Johann Adolf, S. v. Gerhard Durst, Ackerer, Evinghoven. 4. Barbara, T. v. Hrch. Hintzen, Handelsmann, Ramrath. 2. Christian, S. v. Hubert Bäcker, Regenschirmhändler, Villau. 7. Wilhelm, S. v. Heinrich Flaß, Tagel., Villau. 7. Peter, S. v. Wilh. Schreiber, Faßbinder, Ramrath. 24. Adelheid, T. v. Werner Schatten, Feldhüter, Deelen. 30. Heinrich, S. v. Wilhelm Müller, Ackerer, Villau. 1. September. Anna Christina, T. v. Heinrich Dolsen, Tagelöhner, Ramrath. 4. Katharina, T. v. Peter Hintzen, Ackerergehülfe, Ramrath. 26. Maria Louise, T. v. Wilh. Lucas, Ackerer, Oekoven. 28. Anna Maria, T. v. Theodor Balven, Ackerer, Evinghoven.

Sterbefälle.

14. Juli. Johann Tollhausen, Ackerer und Bäcker, 60 J., Widdeshoven. 15. Hrch. Melchior Hub. Lammertz, 71 J., Musiker, Broich. 19. Jos. Schiffer, 4 J., Oekoven. 30. Ehefrau Jakob Weiler, Anna Sofia geb. Angermund, 31 J., Ramrath. 8. August. Wilhelm Leuden, 28 J., ledig, Ackergehülfe, Ramrath. 19. Johann Hrch. Lauf, 25 J., ledig, Ackergehülfe, Evinghoven. 30. Ehefrau Johann Schleien, Anna Clara geb. Knüttgen, 50 J., Widdeshoven. 2. September. Mathias Feuser, 6 M., Oekoven. 7. Werner Wallrath, Wittwer v. Elisabeth geb. Nicolin, 85 J., Evinghoven. 8. Hermann Joseph Schmitz, Ehemann von Christina geb. Brings, 73 J., Ueckinghoven.

Heirathen.

4. Juli. Ackerer Heinrich Hermanns, Wittwer v. Apollonia Margaretha Henriette geb. Düxmann, mit Gertrud Düxmann, Oekoven. 1. August. Hannelsmann und Ackerer Joseph Gilles mit Maria Ursula Helten Ramrath. 9. September. Tagelöhner Christian Hösen mit Elisabeth Hansen, Ramrath. 29. Knecht Leon. Pickels, Sinsteden, mit Anna Weber, Oekoven.

Stellenvermittelung

des

Augustinus-Vereins zur Pflege der kathol. Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. Zeugnisse 2c. nur in Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

203. Für ein täglich erscheinendes süddeutsches Centrumsblatt wird auf Januar k. J., event. früher, ein tüchtiger **leitender Redakteur** mit gediegener Vorbildung aus Süddeutschland gesucht, welcher wenigstens einige allgemeine Kenntnisse im Buchdruckereiwesen besitzt, und womöglich auch als Redner aufzutreten vermag. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten an General-Sekretär Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Der

Bonifatius-Sammelverein

bittet zum Besten seiner

50,000 armen Kinder

um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen Cigarrenbänder, Briefmarken.**

Gegen reichen Gotteslohn abzugeben

Kanalstrasse 37, I. Etage.



Christian Meyer, Köln a. Rh.,

Schildergasse 66. Kein Laden.

Möbelfabrik, Teppiche u. Dekorationen. 50 Musterzimmer

in grundgediegener, meisterhafter Ausarbeitung von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung zu konkurrenzfähigen Preisen. Unbedingte Garantie.

Feinste Referenzen. Prospekte gratis und franko.

Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl: Besichtigung gerne gestattet.

Arbeiterinnen-Hospiz.

Arbeiterinnen und Dienstmädchen finden

Kost und Logis

zu billigsten Preisen im Hospiz **Brückstraße 14** (in der Nähe des Marktes).

Eltern, welche ihre Kinder zur Fabrik zu schicken genöthigt sind, Vormünder, Lehrer, Geistliche werden um Unterstützung und Empfehlung des **unter Leitung des St. Anna-Vereins** stehenden Institutes gebeten. **Gute Kost, vorzügliche Zimmer und Betten.** Pro Tag **80** Pfg., pro Woche **4,50** M.

Der Vorstand.

Wegzugshalber

ein in der Nähe des Stadtgartens gelegenes großes

herrschaftl. Haus,

enth. 15 Zimmer, 2 Mansarden 2c., mit

prachtvollem Garten,

preiswerth zu verkaufen.

Anfragen unter J. T. 10 an die Exp. erbeten.

Grundstück, 60—100 □-Mtr. groß, mindestens 5 Mtr. Straßenfront, 20 Meter rückwärts, möglichst in der Nähe des Stadtgartens, für

Einfamilienhaus

zu kaufen gesucht.

Angabe der Lage und des Preises unter: **Bauplatz** postlagernd Neuß erbeten.

Ein zu **Noithausen** gelegenes

Wohnhaus

nebst Stallung und Garten ist aus freier Hand zu kaufen.

Näheres durch

Adolf Flaß, Noithausen.

Wohnungen von 3 bis 5 Zimmern zu vermiethen.

Näheres **Wirthschaft Jngenrieth, Orken.**

Wohnungen zu vermiethen.

Näheres bei

Paul Sonnen, Maurermeister, **Heerdt,** Handweiser.

Wohnung von 4 Zimmern per bald oder später gesucht.

Offerten unter **C. 16** postl. **Neuß.**

Gesucht in Grevenbroich per Januar oder Februar **3—4 Zimmer** in ruhigem Hause, möglichst mit Garten. Offerten unter **P. P. 5** an die Exp. erbeten.

In der Nähe der Bahn

2 möblirte Zimmer und mehrere Ladenlokale

zu vermiethen. Crefelderstr. 28.

Haus Promenade 5, 19 Räume, neu renovirt, ganz, auch etagenweise zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt **G. Kiefer,** Zollstraße 12.

Ein großes **Zimmer,** in ruhigem Hause, sofort zu vermiethen. Näheres **Kapitelstraße 54.**

Tiefiger Viehwärter zu 10 bis 12 Kühen und Jungvieh sofort gesucht. Auskunft in der Expedition

Proper. Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Breitestraße 27.

Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. Von wem, sagt die Expd.

Mädchen zur Erlernung der Küche gesucht.

Weinrestaurant Schwalbennest, Düsseldorf.

Städt. Männer-Gesang-Verein und Damenchor, Neuß.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, 9. November curr., im Kaufhause:

CONCERT.

Die **Proben** finden regelmäßig **Dienstags u. Donnerstags 8 1/2 Uhr** statt.

Collecte für Radevormwald.

Die vom Herrn Oberpräsidenten bewilligte und von der Erzbischöfl. Behörde bestens empfohlene **Hauscollecte für Radevormwald** hat in den Kreisen **Neuß** und **Grevenbroich** angefangen. Unterzeichneter bittet, unsern Collectanten, ein Mitglied der Gemeinde selbst, nicht abweisen zu wollen. Wir sind sehr arm und bedürfen der Hülfe, weshalb weshalb wir auch sehr darum bitten.

Radevormwald. **J. Scheffen,** Pfarrer.

Lehrverträge,

den **gesetzlichen Bestimmungen** entsprechend, nach dem von der **Handwerkskammer zu Düsseldorf** entworfenen Muster hat abzugeben zu

5 Pfg. per Stück

die Geschäftsstelle der

Neuss-Grevenbroicher Zeitung,

Niederstrasse Nr. 46—48.

NB. Jeder Meister, welcher einen Lehrling hält, ist verpflichtet, drei solcher Exemplare auszufüllen.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung** und **Kräftigung blutarmer, schwächlicher Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, viel gebrauchten**

Lahusen's Jod-Eisen- Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten **vorzuziehen. Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **ca. 100,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.**

Zu haben in

Neuss: Einhorn-, Löwen- und Adler-Apotheke,

in Heerdt: Stern-Apotheke,

in Bedburg: Adler-Apotheke.

Joh. Bremer,

Baugeschäft, Grevenbroich, Bahnstraße 109.

Lager in allen Sorten: **Hobelbretter, Fußleisten, Borddielen** in Tannen und Pitschpine, besonders für Schreiner sehr geeignet, **Stangen, Mauerhebel, Baum-** und **Heckenpfähle, Heckenlatten, Dach-** und **Plieslerlatten, Weißkalk gelöscht, Weiß-** u. **Wasserkalk in Stücken,** prima **Weißkalk für Düngerzwecke gemahlen, Dolomitkalk sogen. Cementkalk in Säcken,** prima **Cement in Tonnen** und **Säcke, Eisen-Geschränke, Drahtstiefte, Kaminsch ieber, Dachpappe, und Rohrnägel, Trittstufen, Hohl-, Falz- und Firstziegel, Dachfenster,** offerire zu den billigsten Tagespreisen, bei Waggonladung Vorzugspreise.

8 HP. gebr. Gasmotor

billig zu verkaufen.

Gefl. Anfr. unter **P. L. 8** an die Exped. d. Ztg.

Zwei gut erhaltene

Doppel-Pulte

mit Aufsätzen billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Exp. d. Ztg.

Treppenleitern

in jeder Höhe stets vorräthig, pr. Stufe 75 Pfg..

Leiterfabrik Jos. Doppstadt, Breitestraße 43.

M.-G.-V. Eintracht.

Heute Abend punkt 9 Uhr: Chorprobe,

8 Uhr: Probe für Halbchor

für unser Concert am 26. Oktober.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Heinrich Gottinger.

Freitag den 17. October 1902.

Cavalleria rusticana.

Oper von Mascagni.

Der Bajazzo.

Oper von Leoncavalla.

Samstag den 15. October 1902.

Im weißen Rößl.

Lustspiel von Blumenthal u. Kadelburg.

Eilt! Schon vom 15 bis 23. Okt. Eilt!

Ziehung!

Düsseldorfer Ausstellungsloose

17956 Gewinne mit 500,000 M., darunter

baare Geldgewinne Mark

40 000, 30 000, 20 000, 15 000, 3 × 10 000.

Loose à 1 Mark, 11 Loose **10 Mark,** Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Generaldebit F. Schäfer, Düsseldorf, in **Neuß** b. **C. W. Korten,** Niederstr.

Tapeten

kauft man am schönsten und billigsten, per Rolle von **10 Pfg.** an bis zu den **elegantesten** mit **besten Papieren,** 8 Meter lang, wie üblich.

Zollstr. **8.** **Quir. Beckers,** Zollstr. **8.**

Nichtmitglied vom Tapetenring.

Strickwolle! Strickwolle!

aus edelstem Material, von unübertroffener Haltbarkeit, ferner:

Strumpfwaaren, Trikotagen, Handschuhe, Weißwaaren, Schürzen, Holzwaaren etc. empfiehlt in solider Waare zu billigsten Preisen

Ferd. Wimmer, Markt 24.



Empfehle lebendfrischen **Schellfisch, Kabliau, Rothzungen,** süß gewäss. **Laberdan, neuen Tittling** und **feinsten Häringsalat** billigst.

Fischhandlung **Fr. Walze,** Niederstr. 17. **Telephon 274.**

Frisches, fettes Rindfleisch, das Pfund zu **45 Pfg.,** ist heute und morgen in der **Schlachthalle** (Freibank) zu haben.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Gemahlene **Dalli-Seife**

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Stempelfabrik Carl Weber & Co. KÖLN

Wer Stempel braucht verlange Preisliste. Grösste Stempelfabrik Rheinlands

Darlehne gibt Selbstgeber reellen Leuten. **Kleusch,** Berlin, Wilhelmshavenerstr. 33 N. Rückporto.

Grosse Posten Pressstroh

kauft zu höchsten Preisen

W. Helpenstein, Immerath.

Frisch gebrannter Kalk

vorräthig bei

Jakob Krieger, Neußerweyhe.

3 gebrauchte Glasschränke und **neue Möbel** zu verkaufen, **Franz Spicker,** Büttgen-Vorst.

Geld gefunden.

Von wem, sagt die Exp.

Niederrheinische Kreditanstalt, Komm.-Ges. a. Aktien,

Peters & Co.,

Telefon Nr. 117. NEUSS, Niederstrasse 56.

Volleingezahltes Kommanditkapital: Mk. 21 Millionen.

Reserven: Mk. 4 Millionen.

Coulanteste, prompteste Besorgung aller banklichen Geschäfte:

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti.

Annahme von Spareinlagen, welche je nach Kündigungsfrist verzinst werden.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Kostenlose Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine.

Controlle der Auslosung.

Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Feuer- und diebessicherer Panzer-Safes-Schrank und Tresor-Anlage.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53 — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Redaction: Joseph Grunau

Nr. 409. (Zweites Blatt.) **Donnerstag, 16. Oktober 1902.** (Gallus, Eliph., Lullus.) **29. Jahrgang.**

Wie man der Wassernoth im Dorfe steuern kann.

Mit der Wasserversorgung unserer Dörfer ist's in manchen Gegenden noch recht traurig bestellt. Die wenigen Brunnenschächte, stehen in vielen hochgelegenen Ortschaften im Sommer trocken und liefern auch sonst im Jahre kaum genug Wasser für Menschen und Vieh, geschweige denn für den Unglücksfall einer Feuersbrunst. In jedem Sommer kann man lesen, daß da oder dort zehn, zwanzig und noch mehr Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden; auf den Ruf der Brandglocke waren genug Leute mit Eimern und Spritzen zum Löschen herbeigeeilt — „aber es fehlte an Wasser", fügt der Berichterstatter gewöhnlich traurig hinzu, „Brunnen und Brandweiher waren ausgetrocknet". Herzerschütternde Aufrufe heischen dann milde Gaben für die Abgebrannten und man kann solche Bitten nie lesen, ohne zugleich an die Abgesandten der armen Obdachlosen zu denken, die von Dorf zu Dorf ziehen, um mit Thränen in den Augen und das Herz voll Kummer Geld und Lebensmittel für sich und ihre Nachbarn aufzusammeln.

Die Gemeinderäthe und alle verständigen Leute in Dörfern mit geringen Wasservorräthen sollten sich sagen: auf solches Unglück dürfen wir es für unser Hab und Gut nicht ankommen lassen, auch wenn wir alle gegen Brandschaden versichert sind. In vielen Dörfern hat man sich das gesagt und ist zum Bau von Wasserleitungen geschritten, die nicht bloß genug Wasser liefern, um sofort mit Erfolg beim Feuerausbruch einzuschreiten, sondern auch bei der Wartung des Viehs und den Haushaltungsarbeiten bedeutende Zeitersparnisse ermöglichen und diese Arbeiten leichter und bequemer gestalten. Dabei ist auch noch der Vortheil herausgekommen, daß man überall im Dorfe ein gesundes Wasser hat, welches von keiner Düngergrube verseucht wird und die Gefahr einer Krankheitsübertragung, wie sie auf dem Land sonst so häufig durch das Trinkwasser vorkommt, sozusagen ganz ausschließt. Aber noch lange nicht überall, wo sie dringend nothwendig wäre, sieht man ihre Nothwendigkeit und den wirthschaftlichen und gesundheitlichen Nutzen einer großen Wasserleitungsanlage ein. Und wieviel kostet es, das Projekt einer solchen Anlage, dort, wo es angeregt wird, durchzusetzen?

Wie der vernünftigere Theil einer Gemeinde gegen den widerstrebenden übrigen sich die Vortheile einer Wasserleitung sichern kann, hat jüngst das Vorgehen thatkräftiger Bauern in einer Eifelortschaft gezeigt, worüber die Zeitschrift des „Trierischen Bauernvereins" („Der Trier. Bauer" Nr. 9, 1902) berichtet. Lissingen ist ein Dorf von 420 Einwohnern, dicht an der Kyll gelegen und trotzdem wasserarm. Das für den reichen Viehstand des Dorfes nothwendige Wasser wurde bisher in Eimern oder in Fässern aus der Kyll in die Gehöfte befördert. Im Sommer wurde das Wasser warm und abgestanden, im Winter fror es in den Fässern ein. Die Wasserbeförderung verursachte solche Unbequemlichkeiten, daß man das zum Waschen der Kartoffeln bereits benutzte Wasser noch zum Tränken der Hausthiere gebrauchte. Kurz und gut, der Wassertransport auf den Schultern oder mit dem Schlitten bildete in allen Jahreszeiten für Menschen und Thiere eine unausstehliche Plage. Im Brandfalle wäre der obere Theil des Dorfes, dessen Häuser noch zum größten Theil mit Stroh gedeckt sind, ein Raub der Flammen geworden, ohne daß die beste Feuerwehr das hätte verhindern können.

Eine lebhafte Agitation zur Beschaffung einer Wasserleitung, welche aus einer 1200 Meter vom Dorfe entfernten Quelle gespeist werden sollte, machte sich schon seit dem Jahre 1886 geltend. Trotzdem sich die Behörden derselben annahmen, wollte der wohlhabendere Theil der Einwohner nichts davon wissen. Hin und her wurde verhandelt. Schließlich stand fest, daß von Gemeinde wegen nichts zu stande kommen könne. Der minder bemittelte Theil ließ sich aber dadurch nicht irre machen, gründete jüngst eine Wasserleitungsgenossenschaft — die erste im Regierungsbezirk Trier — und begann den Bau. Das Verlegen der Rohre ging nicht ohne Schwierigkeiten, je größer sie aber wurden, desto mehr wuchs auch die Energie der Genossenschafter. Heute hat jeder Genosse frisches Wasser im Sommer wie im Winter in der Küche, im Stall und wo er es immer haben wollte. In der Dorfstraße befinden sich genügend Krahnen (Hydranten), um die Schläuche daran anzuschrauben und ein Schadenfeuer mit Erfolg zu bekämpfen. Die Quelle, welcher der Kreisbaumeister nur eine Ergiebigkeit von 7 Litern pro Minute zugetraut hatte, versorgt alle Genossen, und der Ueberlauf derselben beträgt noch 17 Liter pro Minute.

Und was hat die Anlage gekostet? Die Theilnehmer sind bis auf geringe Ausnahmen arme Leute. Deshalb mußte erst recht gespart werden, soviel bei solider und bester Ausführung der Leitung möglich war. Der größte Theil der Arbeiten wurde im Frohndienste gemacht und zwar so auf die Genossen vertheilt, daß jeder 65 laufende Meter Gräben aufzuwerfen und nach Verlegen der Rohre wieder zu füllen hatte. Außerdem mußte jeder Genosse zwei Fuhren nach dem Bahnhof machen und 1 Kubikmeter Steine und ebensoviel Land anfahren. Das Fassen der Quelle, die Anlage des Bassins, das Verlegen der Rohre und die Hausanschlüsse kosteten insgesammt noch nicht 8000 Mk. bei einer Gesammtleitungslänge von 1900 Metern.

Die Provinzialfeuersocietät gewährte zu diesen Kosten einen Beitrag von 1000 Mk. 6500 Mk. wurden als Darlehen aufgenommen, der Rest aus den Eintrittsgeldern der Mitglieder gedeckt. Den geringen Betrag, welchen die Genossen pro Jahr zur Zinszahlung und zur Kapitalabtragung zu leisten haben, wird durchaus nicht als eine Last empfunden. Bei Bemessung der Beiträge wurde möglichst der Wasserverbrauch (pro Stück Großvieh 1 Mk.) in Betracht gezogen. Wie sehr zufrieden das ganze Dorf mit der Anlage ist, dürfte wohl daraus hervorgehen, daß sich jetzt auch die ehemaligen Gegner einfinden und um Aufnahme in die Genossenschaft bitten.

In sehr vielen Eifelortschaften, schreibt der „Trier. Bauer", finden sich die Bewohner in ähnlichen Verhältnissen; wir möchten hinzufügen: auch in sehr vielen anderen Gegenden. Vielleicht trägt die Schilderung des Lissinger Erfolges dazu bei, daß man ihn nachahmt, wo es zweckdienlich ist. Er steht keineswegs vereinzelt da. Schon vor einigen Jahren wurde von Wasserleitungs-Genossenschaften im Meißner Hochlande berichtet; dort sind die Kosten noch nicht so hoch gekommen. Geht's ohne die Genossenschaft auf Rechnung der Gemeinde, um so besser. Dann kommt's auch von Rechts wegen den armen Leute im Dorfe zu gute.

Rheinland-Westfalen.

Höningen (Kr. Grevenbroich), 13. Okt. Der 8. Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes Grevenbroich fand gestern Nachmittag im Saale der Restauration Welter hierselbst statt. Gegen 4½ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Hr. Brauereibesitzer Klepper-Capellen die Sitzung. Hr. Ehrenbürgermeister Dahmen begrüßte die Versammlung und hieß sie im Namen der Gemeinde herzlich willkommen. Der Vorsitzende des Kriegervereins Höningen, Kamerad Scheidt, entbot im Namen seines Vereins Gruß und Willkomm. Sodann nahm der Vorsitzende das Wort zu einem Rückblick auf das verflossene Halbjahr. Von den 25 Vereinen des Verbandes waren 20 durch 60 Abgeordnete vertreten. Den Bericht über den Abgeordnetentag in Laach erstattete der Schriftführer, Kamerad Postverwalter Krüll-Capellen. Einwendungen wurden nicht erhoben. Ueber die verflossenen Festlichkeiten berichtete der Vorsitzende. Bei diesem Punkt ermahnte Kamerad Horion die Vereine bei Gelegenheit der Verbandsfeste Fahnenweihen usw. in dem von dem betr. Vereine bestimmten Versammlungslokal wenigstens so lange zu verbleiben, bis der Festakt vorüber ist und nicht bald nach dem Eintreffen, sobald das Kaiserhoch verklungen ist in den Wirthschaften des Ortes herumzuziehen. Der Schriftführer theilt mit, daß der ganze Kreisverband bei der Frankfurter Transport-Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt gegen Haftpflicht versichert sei. Bestellungen auf die Jahrbücher wurden entgegengenommen und nahm Kamerad Ottow nochmals Veranlassung für die möglichst große Verbreitung dieses Kalenders seitens der Mitglieder einzutreten. Wie Kamerad Horion darlegt, muß es jetzt Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes im Rheinlande sein, durch den Verkauf eines Jahrbuches sein Scherflein zu dem im Bau begriffenen 2. katholischen Waisenhause in Wittlich beizusteuern. Für die 6. Gesellschaftslotterie warb Kamerad Hartmann-Grevenbroich. Die Wahl des nächsten Abgeordnetentages führte eine lebhafte Debatte herbei. In Gruppe 4 entschied das Loos zwischen Neurath, Allrath und Neuenhausen für Allrath. Die Frage, ob Vereine, welche ohne Entschuldigung fehlen, an der Verloosung theilnehmen können, wird auf dem nächsten Abgeordnetentag zur Besprechung gelangen. Der Schriftführer bringt einen Erlaß des Ministers des Innern zur Kenntniß, in welchem den Kriegervereinen bekannt gegeben wird, daß die Erlaubniß zur Fahnenführung zurückgezogen werden würde, wenn die Voraussetzungen, unter denen sie ertheilt sei, zu denen auch die Zugehörigkeit zum Preuß. Landeskriegerverbande gehört, nicht mehr zuträfen. Sodann ladet Kamerad Horion die Vereine ein, recht zahlreich bei dem demnächst stattfindenden 25jährigen Stiftungsfeste in Hochneukirch zu erscheinen.

Kamerad Brandt Vorsitzender des Kriegervereins Allrath stellt der Versammlung für den nächsten Abgeordnetentag recht angenehme Stunden in Aussicht.

Gegen 7¼ Uhr schloß der Vorsitzende die officielle Sitzung und begann nunmehr ein zwangloses echt kameradschaftliches Zusammensein. Der Kriegerverein Höningen hatte sich durch die prachtvolle Ausschmückung des Saales, sowie durch das Engagement zweier Künstler, des Herrn Jordans-Neukirchen (Violine) und des Herrn Hermanns-Höningen (Klavier), welche durch ihre Vorträge allgemeinen Beifall ernteten, sehr hervorgethan.

Auf Wiedersehen in Allrath!

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 13. Okt. (Schöffengerichtssitzung.) Der Tagelöhner Joseph Sch. zu Capellen, der Zimmergehülfe Jakob R. daselbst, der Tagelöhner Theodor Sch. zu Zweifaltern und der Handlungsgehülfe Gottfried H. aus Wevelinghoven waren der gemeinschaftlichen Mißhandlung angeklagt. Joseph Sch. erhielt eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen. Theodor Sch. eine solche von 3 Tagen und R. und H. wurden zu einer Geldstrafe von je 15 Mk. ev. 5 Tage Gefängniß verurtheilt. — Der Fuhrmann Wilhelm K. aus Orken war der Unterschlagung zum Nachtheile seines Dienstherrn beschuldigt. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen. — In drei Sachen wurde verhandelt wegen Vergehen gegen das Hausirsteuergesetz. Es handelte sich um 4 Beschuldigte, welche das Jongleur- bezw. Stuhlflechtergewerbe ohne Gewerbeschein ausgeübt hatten. Das Gericht setzte gegen 3 Beschuldigte eine Geldstrafe von je 96 Mark und gegen den einen eine solche von 48 Mk. fest. — Der Fabrikarbeiter Peter B. aus Mürmeln muß wegen einer Bedrohung eine Geldstrafe von 3 Mk. zahlen. — Der Ackerer Jakob M. von Schnabel hatte einen Beamten beleidigt. Das Urtheil lautete auf 3 Mark Geldstrafe. — Die Wittwe Wilhelm B. aus Wevelinghoven hatte Unrath in einen fremden Garten geworfen und war deswegen mit einer Geldstrafe von 6 Mk. belegt worden. Der gegen den amtsrichterlichen Strafbefehl erhobene Einspruch hatte insoweit Erfolg, als die Geldstrafe auf 3 M. ermäßigt wurde. — Der Tagelöhner Mathias L., ohne bekannten Aufenthaltsort, wurde wegen Meldepolizeikontravention mit 1 Mark bestraft. — In einer Sache erging freisprechendes Urtheil.

Vermischtes.

*Ein großes Vermächtnis ist der katholischen Wohlthätigkeitsanstalt zur h. Elisabeth zu Breslau (den sog. grauen Schwestern) zugewendet worden. Das Regierungs-Amtsblatt gibt bekannt, daß genannter Anstalt eine Erbschaft im Werthe von 485 000 M. seitens des ehemaligen Regierungspräsidenten von Liegnitz, Prinzen Nikolaus Handjery zugefallen ist. Der Stiftung ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt.

* Ein arktischer Winter wird uns von Professor Ledochowski, Wien, prophezeit. Der Meteorologe erklärt: Der kommende Winter wird wahrscheinlich der kälteste und härteste sein, den wir seit 50 Jahren erlebten. Alles deutet darauf hin, wir müssen uns auf die niedrigste Temperatur, die eisigsten Winde und den schwersten Schneefall gefaßt machen, die sämmtlich ausnahmsweise lange ausdauernd werden und zwar in ganz Europa."

* Die Herbstzeitlose. In den letzten Tagen des Sommers bis in den Oktober hinein schmückt die Herbstzeitlose unsere Gefilde mit ihren zarten, rosa oder lila Blüthen. Ihre Samenkapsel bleibt bis zum Mai in der Zwiebel und trotzt, tief im Grase versteckt, der stärksten Winterkälte, erhebt sich aber dann in den warmen Sommertagen aus der Wiege. Die Alten konnten sich diese Erscheinung nicht erklären und glaubten, daß gegen die Regel die Samenkapsel bei dieser Pflanze vor der Blüthe erschiene und nannten sie deshalb filius ante patrem (der Sohn vor dem Vater). Heute hat sich die Herbstzeitlose einen ehrenvollen Platz als Zierpflanze in unseren Gärten erobert. Im Verein mit Krokus gewährt sie auf Rasenflächen oder in der Nähe von Strauchwerk einen nicht minder lieblichen Anblick als auf den Wiesen Mitteldeutschlands, welche zuweilen wie übersät von ihren lichten Blüthen erscheinen. Selbst in die Wohnungen ist sie eingedrungen; man sieht hier und dort auf dem Fensterbrette eine Zwiebel liegen, aus der sich fleischfarbige, zarte Blüthen erheben. Keine Pflege, keine Erde, kein Wasser ist zur Unterhaltung des seltsamen Gewächses nöthig. Dabei entbehrt die Pflanze jeglichen Blätterschmuckes, der ihr allerdings auch auf Wiesen und Rasen fehlt, und ist dieser Mangel hier wegen der grünen Umgebung der Blume weniger bemerkbar. Diese Behandlung der Zeitlosen ohne Nahrung ist natürlich nur ein Versuch, der nicht oft mit der Zwiebel wiederholt werden kann. Man muß sie zu ihrer Erhaltung nach dem Verblühen in die Erde legen, damit sich die verbrauchten Säfte erneuern können.

Die alten Griechen glaubten, die Herbstzeitlose stamme von den Gefilden in Kolchis her und verdanke ihre Entstehung einigen Tropfen des Zaubertrankes, den Medea zubereitete, um den Greis Aeson zu verjüngen; daher war sie die Pflanze der Medea. Diese Sage nährte leider lange den Aberglauben, daß die Herbstzeitlose ein Bewahrungsmittel vor allen Krankheiten wäre. Daher banden die Mütter in manchen Nationen die Blumen um den Hals der Kinder und glaubten, sie dann vor allen Fällen gesichert zu haben. Dabei ist die zarte Pflanze alles andere eher als die Trägerin heilsamer Kräfte. Gerade das Gegentheil der ihr zugeschriebenen Eigenschaft ist der Fall.

Allerdings enthält die Zwiebel der Herbstzeitlose wirksame Stoffe, die als Heilmittel gegen Gicht und Wassersucht Anwendung finden, aber im allgemeinen sieht der Landmann die liebliche Blume auf seinen Wiesen nicht gern, weil ihr Genuß dem Vieh nachtheilig ist. Sie ist eine gefährliche Giftpflanze, die allerdings dem Menschen selten schadet, weil die Zwiebel ihres widerlichen Geschmackes wegen nicht genossen wird und die Samenkapseln ebenfalls nicht zum Genusse einladen. Die arzneilichen Stoffe der Herbstzeitlose waren schon im Alterthum in Kolchis bekannt; diesem Landstrich verdankt die Pflanze ihren botanischen Namen Colchicum.

* Daß ein ganzes Haus gestohlen wird, das kann wohl nur in Amerika vorkommen. Vor einigen Tagen erschien der Hausbesitzer Simon Harding von Brooklyn auf dem Polizeibureau der fünften Avenue der genannten Stadt und meldete, daß ihm sein Haus in der fünfzehnten Straße Nr. 36 gestohlen worden sei. Er habe dieses Haus, einen Holzbau, jüngst gekauft: gestern habe er einen Zimmermann beauftragt, einige Reperaturen daran vorzunehmen, dieser aber sei mit der Meldung zurückgekommen, in der von ihm, dem Hausherrn, bezeichneten Gegend sei kein Haus zu finden, und er setzte hinzu: „Die Nachbarn sagen, vor einigen Tagen haben etwa 100 Personen, Männer und Kinder, in kurzer Zeit das Haus niedergerissen und die Trümmer davongetragen." Sofort begab sich Harding an Ort und Stelle und konstatirte, daß es sich thatsächlich so verhielt, wie der Zimmermann gesagt hatte. Der Polizeihauptmann aber, so erzählt die „Indép. Belge", versammelte die Geheimpolizisten seines Bezirks in seinem Amtszimmer und erklärte ihnen: „Ein Haus ist gestohlen worden u. s. w. Ihr müßt das Haus und seine Diebe wiederfinden. Wir haben ohnehin eine Menge Diebe in unserem Bezirk, wenn nun aber gar ganze Häuser gestohlen werden, so heißt es energisch vorgehen." Ob Herr Harding sein Haus wiederkriegen wird, scheint mehr als fraglich.

Humoristisches.

* Hinausgegeben. Landarzt: „Nun, hat die Frau Gräfin gehörig geschwitzt, seit ich nicht da war?" — Graf (indignirt): „Eine Gräfin schwitzt überhaupt nicht, eine Kuhmagd schwitzt!" — Landarzt: „Da soll die Frau Gräfin nur schnell eine werden, denn das ist das einzige Mittel, sie zu retten."

* Der kranke Zecher. Arzt (zum Patienten): „Diese Pillen können Sie auch in Bier nehmen." — Patient (zu seiner Frau): „Alte, lass' gleich zwei Maß holen!"



Von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten u. praktischen Aerzten geschätzt, sind die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen seit Jahrzehnten in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel.
Ansichtspostkarten der Schweiz, die interessantesten Gegenden, 24 Serien à 5 Stück sind in fast allen Apotheken gratis erhältlich.

Die elegante Dame gebraucht als Bestes nur Lidl-Mundwasser und Toilettemittel.

Bericht des Kreis-Ausschusses des Kreises Neuß

über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten im Kalenderjahre 1901.

B. Kreisverwaltung.

6. Sonstige Angelegenheiten des Kreises.

3. Rindvieh- und Zuchtstierhaltung.

Die Aufnahme des deckfähigen Rindviehbestandes in den einzelnen Gemeinden des Kreises hat pro 1901 folgendes Resultat:

1.	in der Gemeinde	Neuß	758 Stück
2.	" " "	Heerdt	344 "
3.	" " "	Büderich	688 "
4.	" " "	Kaarst	919 "
5.	" " "	Büttgen	1183 "
6.	" " "	Glehn	507 "
7.	" " "	Grefrath	340 "
8.	" " "	Holzheim	320 "
9.	" " "	Grimlinghausen	131 "
10.	" " "	Uedesheim	298 "
11.	" " "	Norf	322 "
12.	" " "	Rosellen	348 "
13.	" " "	Nievenheim	398 "
14.	" " "	Gohr	236 "
15.	" " "	Straberg	194 "
16.	" " "	Zons	362 "
17.	" " "	Dormagen	416 "
18.	" " "	Hackenbroich	394 "
19.	" " "	Rommerskirchen	894 "
20.	" " "	Nettesheim-Butzheim	171 "
21.	" " "	Frixheim-Anstel	316 "
		Summa	9639 Stück

Von diesem Rindviehbestande werden 4585 Kühe zu Milch- und Mastzwecken und demnach 5054 zu Zuchtzwecken gehalten.

Die Zahl der dem Schauamt für Zuchtstierkörungen vorgeführten Stiere betrug 71, von welchen 63 zur Ankörung gelangten. Von den letzteren gehörten an der niederrheinischen Race 57, der ostfriesländischen Race 5, der oldenburgischen Race 1.

In acht Gemeinden war für den vorhandenen deckfähigen Rindviehbestand die nach dem Gesetz vom 27. Juni 1890 festgesetzt Zahl angekörter Bullen nicht vorhanden. Das Gesetz schreibt nämlich vor, daß für jedes volle oder angefangene Hundert von Kühen oder deckfähigen Rindern mindestens ein Bulle zu halten ist.

Von der Beschaffung der noch fehlenden Bullen sind die betreffenden Gemeinden auf Grund der dem Kreisausschusse zustehenden Ermächtigung entbunden worden, weil die thatsächlich vorhandenen Bullen mit Rücksicht auf die besonderen wirthschaftlichen Verhältnisse — die Kühe werden hauptsächlich zu Milch- und Mastzwecken benutzt — für die wirklich zur Bedeckung gelangenden Kühe und Rinder genügen.

Die am 24., 25. und 26. Juli 1901 zur Hebung der Rindviehzucht stattgefundenen Prämiirungen hatten folgendes Resultat:

Es wurde prämiirt:

1.	Josef Cremer	zu Neuß	Stier des			mit Mk. 30
2.	Wilh. Reinarz	" Heerdt	"			" " 40
3.	Adam Henzen	" Kaarst	"			" " 20
4.	Joh. Schmitz	" Büttgenhn	"			" " 40
5.	" Hubert Hahnenstein	" Grefrath	"			" " 30
6.	Gottfried Hupperts	" Eppinghoven	"			" " 20
7.	Simon Becker	" Neuenberg	"			" " 20
8.	Andr. Rösgen	" Dormagen	"			" " 60
9.	Heinr. Jansten	" Nievenheim	"			" " 40
10.	Hub. Wolf	" Delrath	"			" " 40
11.	Jac. Arler	" Bettitum	"			" " 30
12.	Adam Jnhoffen	" Gohr	"			" " 20
13.	Wwe. Heinr. Bachhausen	" Anstel	"			" " 20
14.	Theod. Gärtner	" Bußheim	"			" " 60
15.	Jacob Schlaf	"	"			" " 50
16.	Wwe. Henzen	" Rommerskirchen	"			" " 40
17.	Rudolf Kratz	" Anstel	"			" " 20
						" " 20
						Sa. Mark 600

Zu diesem Betrage hat der Kreis Neuß in Anerkennung seiner Bestrebungen seitens der Provinz eine Beihülfe von 300 Mark bewilligt, sodaß die wirklichen Aufwendungen des Kreises sich noch auf den Betrag von 300 Mark reducirten.

4. Pferdezucht.

Am 5. September 1901 fand gelegentlich des Fohlenmarktes in Neuß eine Ausstellung und Prämiirung der besten Exemplare von Zuchtstutfohlen statt.

Die zuerkannten Prämien in Höhe von 450 fielen

a) für Fohlen aus 1901:

1. auf Witthof Heinrich zu Büttgen mit 100 Mark,
2. Kallen Gebr. zu Neuß mit 60 Mark,
3. Schaffner Nik. zu Nievenheim mit 40 Mark,
4. auf Weidenfeld Hans Georg zu Birkhof mit 25 M.

b) für Fohlen aus 1900:

1. auf Johnen Wilh. zu Mankarthof mit 100 Mk.
2. auf Zaun Joh. zu Horrem mit 60 Mk.
3. auf Schäfer Peter zu Delrath mit 40 Mk.
4. auf Sackermann Peter zu Neuß mit 25 Mk.

Zusammen 450 Mark.

Die Hälfte der Prämien wurde sofort ausgezahlt; die andere Hälfte gelangt erst im Jahre 1902 zur Auszahlung, nachdem der Nachweis erbracht ist, daß das prämiirte Fohlen noch im Besitze eines Landwirthes des Kreises Neuß ist.

5. Ziegenzucht.

In Anerkennung des wirthschaftlichen Werthes einer guten Ziegenhaltung sind schon seit einer Reihe von Jahren seitens des Kreistages Mittel zur Beschaffung geeigneten Zuchtmaterials bewilligt worden. Die Einfuhr des letzteren erfolgte bisher jedoch nur in geringem Umfange. Es hat sich nun zwischenzeitlich herausgestellt, daß bei der großen Anzahl Ziegen im hiesigen Kreise — bei der letzten Viehzählung am 1. December 1900 wurden 6062 Stück gezählt — auf einen wirklichen, nutzbringenden Erfolg nur dann gerechnet werden kann, wenn die Einfuhr von guten Rassethieren mehrere Jahre nacheinander in verstärktem Maße stattfindet, um auf diese Weise die minderwerthigen Thiere zu verdrängen. Gelegentlich der Körreise wurde durch die Commission festgestellt, daß das bisher gezüchtigte Ziegenmaterial, abgesehen von einigen guten Exemplaren, im allgemeinen nicht mehr den an eine gute Ziege zu stellenden Anforderungen genügte; besonders die Böcke waren theilweise von mangel- und fehlerhafter Beschaffenheit.

Von der Nothwendigkeit der verstärkten Einfuhr guten Materials ausgehend, ist es dem Kreis-Ausschusse in Folge des finanziellen Entgegenkommens des Kreistages, des der Staatsregierung und der Provinz möglich geworden, im abgelaufenen Jahre 39 Böcke und 112 Mutterlämmer der weißen ungehörnten Saanenrasse einzuführen. Die Thiere wurden bezogen von dem Ziegenzuchtverein in Heppenheim a. d. Bergstraße, von dem Schulzen a. d. Wenzel in Ufhoven bei Langensalza, von G. Bosold zu Wendehausen bei Treffurt; ferner lieferte der Ziegenzuchtverein zu Wickrath, der schon seit mehreren Jahren acclimatisirte Ziegen züchtet und sehr schöne Thiere besitzt, mehrere Böcke und Mutterlämmer.

Die Gesammtkosten betrugen		3662,35 Mk.
Hierauf gingen ein:		
1. an Staats- und Provinzialbeihülfen je 750 Mk. =	1500 Mk.	
2. Von den Ziegenhaltern, soweit sie zur Zahlung eines Beitrages im Stande waren	750 "	
3. an sonstigen Erstattungen	6 "	
		2256,00 Mk.
sodaß von dem Kreise zu decken blieb ein Betrag von . . .		1406,35 Mk.

Um den Bestrebungen einen rationellen und sicheren Erfolg zu verschaffen, war nun Vorsorge zu treffen, daß nur gute und mit keinem der Zucht nachtheiligen Fehler behaftete Böcke zur Bedeckung fremder Zieger zugelassen werden, da gerade in der Haltung solcher Böcke der Schwerpunkt der ganzen Ziegenzucht liegt. Dieses Ziel war nur zu erreichen durch eine Bockkörordnung, die die willkürliche Haltung von Böcken zum Decken verhindert. Der Kreisausschuß hat dem Erlaß einer bezüglichen Kreis-Polizeiverordnung zugestimmt. Die Verordnung, datirt vom 25. Sept. 1901, ist nach erfolgter Veröffentlichung sofort in Kraft getreten. Bei der auf Grund der Verordnung vorgenommenen Körung wurden 24 Böcke als tauglich befunden, während 14 als zu Zuchtzwecken ungeeignet verworfen wurden. Es bleibt hierbei noch zu erwähnen, daß die übrigen untauglichen Böcke bereits durch die 39 eingeführten Zuchtböcke ersetzt worden waren. Es ist das Resultat der Körung sehr bezeichnend für die Nothwendigkeit des Vorgehens des Kreises.

Im laufenden Jahre soll eine weitere größere Einfuhr von Böcken und Mutterlämmern stattfinden und hierbei Material aus bestrenommirten Zuchten beschafft werden. Beihülfen des Staates und der Provinz sind erbeten worden und ist auf deren Bewilligung bestimmt zu rechnen.

Schließlich verfehlt der Kreisausschuß nicht, an dieser Stelle dem Kreistage, der Königl. Staatsregierung und der Provinz für die bewilligten Mittel besonderen Dank abzustatten. Die Ziegenbesitzer selbst haben die Aufwendungen gleichfalls dankbar anerkannt.

6. Obstbaumzucht.

Die in der Gemeinde Uedesheim errichtete und unter der Leitung des Kunstgärtners Hamacher stehende Kreisobstbaumschule hat sich soweit entwickelt, daß im kommenden Herbste mit dem Verkauf der Bäume begonnen werden kann. Vor dem Beginn des Verkaufes soll ein Verzeichniß der festgehaltenen Sorten von Obstbäumen und das für den Ankäufer sonst Wissenswerthe veröffentlicht werden.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Neuß:

Frhr. v. d. Leyen, Landrath.
Huthmacher, Kallen, Melchers, Schmitz, Wahlers, Zaun, Mitglieder.

Deutsche Nähmaschinen-Industrie

Hildebrandt & Co., G. m. b. H., Düsseldorf, Schadowstraße 67.

Warum werden noch amerikanische Nähmaschinen gekauft?

Nicht deshalb, weil sie besser, leistungsfähiger oder dauerhafter sind, wie unsere deutsche Nähmaschinen — sondern weil man durch häufige Besuche der Agenten und grosse Reklame zum Kauf des ausländischen Fabrikates veranlasst wird und dabei **nicht bedenkt, dass jährlich viele Millionen dauernd dem Inland entzogen werden** und dadurch vielen Tausenden von Arbeitern Arbeit und Verdienst genommen wird.

Wir liefern ebenso gute Nähmaschinen ebenso billig.
Wir liefern gegen Casse und auf Ratenzahlungen.
Unsere Maschinen machen alle Arbeiten tadellos.
Unsere Maschinen stopfen Wäsche grossartig.
Unsere Maschinen machen alle Arten von Kunststickerei-Arbeiten, doch kann die Fähigkeit hierzu nicht mitverkauft, sondern sie muss erlernt werden; und wird von einer tüchtigen Kunststicklehrerin der Unterricht hierin unentgeltlich ertheilt.

Deshalb kauft keine amerikanischen Nähmaschinen mehr!

Buchdruckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Niederstr. 46/48 **Neuss** Niederstr. 46/48

Drucksachen
für
Private, Behörden, Handel und Gewerbe
in bester Ausführung.

Specialität
Trauer-Drucksachen.

Lieferung in kürzester Zeit bei billigster Preisstellung.

empfiehlt sich zur
fachgemässen Herstellung
aller
Druckarbeiten
in
Schwarz- und Farbendruck.

Anfertigung sämmtlicher Clichés.

Fernsprecher Nr. 53.

Winter-Fahrplan

(Gratisbeilage zur Neuss-Grevenbroicher Zeitung)
à 10 Pfg.
zu haben in der
Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.



Sie blasen ohne Unterricht im Blasen und ohne Notenkenntniss unter Garantie sofort die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Luna" Walzer; „Ich weiss ein Herz", Lied: „Der Trompeter v. Säckg."; Ständchen" von Schubert; „Der Wanderer" von Schumann; „Pflaumen-Walzer"; „Washington-Post" und über 200 and. ausgewählte Musikstücke auf meiner neuen **Nickel-Trompete „Arionette"**. Sofort spielbar vermittelst auflegbaren gelochten und selbstthätigen Notenblätter. Herrliche kräftige Musik. Vereinen sehr zu empfehlen. Auf Fuss-, Rad-, Wagentouren und Kahnpartien d. **lustigste Begleiter.** Spielt zum Tanz auf und begleitet den Gesang.

No. 32, vernickelt M. 7,50
No. 33, ff. „ „ 12,50
No. 31, pol. Messing „ 20,—
mit je 1 Note.
Weitere Noten zu No. 32, M. —,60, zu No. 33 u. 31 M. 1,—.
Notenliste liegt jedem Instrument bei.
Gegen Nachnahme nur allein durch die **Rheinische Musikmanufaktur F. Gottschalk, Oberhausen,** Rhld.
No. 225.

Nach Schluss der Ausstellung
Düsseldorf können wir grössere Parthien
gebrauchte Ziegelsteine
billig abgeben.
Alphons Custodis, Actien-Gesellschaft für Essen- u. Ofenbau, Düsseldorf.

Lilienmilchseife
mit **Veilchen-** u. **Maiglöckchengeruch von der Drei-Lilien-Parfümerie Berlin** ist eine herrliche, milde **Schönheitsseife,** die entgegen ähnlichen Fabrikaten als Inbegriff eines vollendeten Fabrikats zu betrachten ist. à Stück **50 Pfg.** In **Neuß** zu haben bei: **Theodor Pannenbecker,** Büchel.

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.
zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. **3¾ %.**

Gebrauchte 8—10-pferdige
Dampf-Maschine
nebst passendem Kessel, billig zu verkaufen.
Karl Kaltwasser, Neuß, Markt Nr. 11.

Knöterichbonbons
von Apotheker **Wagner,** Leipzig, gegen **Husten, Heiserkeit, zur Kräftigung der Stimme** 2c.
In **Beuteln** à **25** und **50 Pfg.** bei **Eugen Moubis Wwe.**

Bei Influenza, Husten, Lungenleiden und dergleichen gebrauche man nur **Scherff's echt. russischen Knöterich** zu **50** und **100 Pfennig.** Verkauf allein bei **A. Herold Nachf.**

Eine Partie
hochtragende Sauen
hat abzugeben
Franz Bommers,
Eppinghover Mühle b. Neuß.

Geldschränke,



neu, welche in der Ausstellung gebraucht wurden, werden schon jetzt **sehr billig abgegeben**
Elisabethstraße 22.
H. F. Peltz,
Düsseldorf.

Mehrere Sophas billig zu verkaufen. Niederstraße 42.